MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 128. Montag den 6. Juni 1842.

Bekanntmachung.

Da das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft schon am 3. August hierselbst beginnt, so findet sich die unterzeichnete Königliche Departements-Ersatz-Kommission veranlaßt, den zum 6. Juli c. angesetzten Termin zur Feststellung des Militairverhältnisses aufzuheben und soll das diesfällige Geschäft diesmal am 3. August in dem gewöhnlichen Aushebungs-Lokale stattfinden, und zwar früh um 8 Uhr.

Breslau, den 1. Juni 1842.

Königl. Departements-Ersatz-Kommission.

Inland.

Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Regierungs-Räthe von Rabe und Costenoble zu Geheimen Finanz- und vortragenden Räthen im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Wilhelm und Höchstderen Töchter, die Prinzessin Marie, sind nach Fischbach von hier abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von Diest, von Torgau.

Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Legations-Rath Borck die Anlegung des Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Kurhessischen Haus-Ordens vom Goldenen Löwen, und dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., Freiherrn v. Lünink zu Ostwich, im Kreise Meschede, die Anlegung des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens Allergnädigst zu gestatten geruht. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Präsidenten von Bassewitz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Brillanten zu verleihen; den seitherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, an die Stelle des auf sein Ansuchen des Amtes enthobenen Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten von Bassewitz, zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg zu ernennen; und dem bei der General-Ordens-Kommission angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Rendanten, Hofrath Fabian, den Titel eines G. Rechnungs-Raths beizulegen. Den General-Intendanten der Kgl. Schauspiele, Grafen v. Redern, auf sein Ansuchen von dieser Stelle zu entbinden und denselben zum Wirklichen Geheimen Rathe, mit dem Prädikate „Excellenz", und zum General-Intendanten der Hof-Musik, so wie den bisherigen Königl. Bayerischen Hof-Theater-Intendanten v. Küstner zum General-Intendanten der Königlichen Schauspiele, mit Beilegung des Ranges eines Rathes erster Klasse, zu ernennen.

Dem Mechaniker Adalbert Kunth zu Berlin ist unter dem 31. Mai 1842 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, als neu und eigenthümlich erkannte Maschine zum Schneiden der Korkpfropfen auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist nach Weimar zurückgekehrt.

Angekommen: Der Contre-Admiral à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf v. Heiden, von St. Petersburg.

Das Militair-Wochenblatt meldet: Krüger, Oberst-Lieutenant zuletzt im 3. Infanterie-Reg., zum Etappen-Inspektor in Hildesheim ernannt. v. Carnap, Oberst und Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, gestattet, die Uniform des 36. Infanterie-Regiments; Weigand, Oberst und zweiter Kommandant von Neiße, gestattet, die Uniform der 5. Artillerie-Brigade beizubehalten, und sollen sie bei diesen Truppentheilen als aggregirt geführt werden. v. Poser, Major a. D., zuletzt im 3. Landwehr-Regiment, der Charakter als Oberst-Lieutenant beigelegt. Knackfuß, Oberst und Dirigent beim topographischen Bureau, als General-Major; v. Herzberg, Oberst und Etappen-Inspektor in Hildesheim, beide mit Pension in den Ruhestand versetzt. v. Schaumburg, v. Hanow, Capitains vom 21. Infanterie-Regiment, jenem als Major, diesem mit Aussicht auf Civilversorgung, beiden mit der Regiments-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete und Pension der Abschied bewilligt.

Das Justiz-Ministerialblatt publizirt nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre, die Lehns-Erneuerung in Folge des Ablebens Sr. Majestät des Hochseligen Königs betreffend: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 14ten v. Mts. will Ich über die Lehns-Veränderungen in Folge Meiner Thron-Besteigung folgende Bestimmungen treffen: 1) In Ansehung der Thronlehne Oels, Sagan, Troppau und Jägerndorf, Krotoszyn und Wittgenstein soll die Lehns-Erneuerung und die Ausfertigung neuer Lehnbriefe, der bestehenden Verfassung gemäß, erfolgen; Ich will jedoch allen Inhabern von Thronlehnen, welche die Belehnung durch einen Bevollmächtigten zu empfangen nachsuchen, die Dispensation vom persönlichen Erscheinen hiermit ertheilen. — 2) Eben so haben alle Inhaber von Erb-Aemterlehnen, auch wenn sie bloße Dignitätslehne ohne nutzbare Lehnrechte sind, so wie die Besitzer aller übrigen Meiner Ober-Lehnsherrlichkeit unterworfenen adeligen oder unadeligen, schrift- oder amtssässigen Lehne, die Erneuerung der Belehnung nachzusuchen und die dafür zu erlegenden Gebühren zu entrichten; neue Lehnbriefe sollen jedoch nur denen, welche ausdrücklich darauf antragen, ausgefertigt werden. — 3) Den Mitbelehnten und Gesammthändern an den vorbezeichneten Lehnen, ferner den Besitzern der Ermländischen, der Schweidnitz-Jauerschen und der Nieder-Lausitzschen Lehne, desgleichen den Besitzern solcher allodifizirten Güter, bei deren Allodification die Beleihung von Fällen zu Fällen oder die Confirmation der Allodifications-Urkunden vorbehalten worden, will Ich die Lehns-Erneuerung und beziehungsweise die Beleihung oder die Confirmation der Allodifications-Urkunden und die Erlegung der dafür zu entrichtenden Gebühren, so wie auch den Besitzern allodifizirter Lehne in Hinterpommern die zu entrichtenden Homagialgebühren theils nach hergebrachter Verfassung, theils aus Gnaden, jedoch ohne Präjudiz für künftige Fälle, erlassen. — 4) Ich will allen Meinen Vasallen, den Lehnbesitzern, Mitbelehnten und Gesammthändern, die von ihnen bis zum heutigen Tage begangenen Lehns-Fehler, welche nicht den Verlust des Lehns, sondern nur eine Lehnsemende nach sich ziehen, in Gnaden verzeihen, wenn sie binnen Jahresfrist der versäumten Lehnspflicht nachträglich genügen. — Hiernach haben Sie zur Ausführung vorstehender Bestimmungen in Ihren Ressorts das Erforderliche zu verfügen. — Potsdam, den 22. April 1842. — (Gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Ober-Kammerherrn u. Staats-Minister Herrn Fürsten zu Sayn-Wittgenstein, die Staats-Minister Mühler, von Rochow und von Ladenberg und den Wirklichen Geheimen Rath Grafen zu Stolberg."

Se. Majestät der König haben über die postamtliche Insinuation gerichtlicher Verfügungen (worüber das Justiz-Ministerialblatt das Nähere enthält) nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen: „Auf Ihren Bericht vom 11. d. Mts. ermächtige Ich Sie, den Justiz-Minister Mühler, die Gerichts-Behörden in denjenigen Landestheilen, in welchen die Allgemeine Gerichts-Ordnung Gesetzeskraft hat, anzuweisen, die Behändigung gerichtlicher Verfügungen auch in Fällen, wo ein Behändigungsschein beigebracht werden muß, da wo es die Post-Einrichtungen gestatten, in der Regel durch die Post-Aemter zu bewirken, die Behändigung durch andere Gerichts-Behörden aber nur dann eintreten zu lassen, wenn dies in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen nothwendig oder angemessen erscheint. An Gebühren sind für jede durch die Post-Anstalten zu bewirkende Insinuation außer dem Porto, dem Brief-Bestellgelde und dem etwanigen Botenlohn drei Silbergroschen an die Post zu entrichten, welche Insinuationsgebühren aber in armen, unbedingt portofreien und solchen Angelegenheiten, in denen das Porto reservirt wird, wegfallen. Sie haben hiernach die Gerichts- und Post-Behörden mit Anweisung zu versehen. Berlin, den 31. März 1842. (Gez.) Friedrich Wilhelm. — An die Staats-Minister Mühler und v. Nagler.

Der Minister des Innern hat über die Bilder-Censur folgende Circular-Verfügung an sämmtliche königl. Ober-Präsidien erlassen: „Es ist bisher angenommen worden, daß Bilder, welche durch Kupferstich, Lithographie oder auf anderem Wege vervielfältigt und zum Verkaufe bestimmt werden, der Censur unterworfen seien, und es ist diese Censur, nach Analogie der im Artikel IV. des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 über die Censur von Gelegenheitsgedichten, Schulprogrammen und andern einzelnen Blättern dieser Art enthaltenen Bestimmungen, den Polizei-Behörden übertragen worden. Eine nähere Prüfung des gedachten Grundsatzes hat mich indeß überzeugt, daß die Bilder-Censur der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Das allegirte Censur-Edikt und der demselben zum Grunde liegende Bundes-Beschluß bezieht sich nur auf Druckschriften, und erfordert nur für diese eine vorgängige Censur, und auch das Censur-Edikt vom 19. Dezbr. 1788 enthält keine direkte Vorschrift, woraus sich eine solche präventive Beschränkung des Verkehrs mit Bildern herleiten ließe. Die Censur unterliegt aber, schon ihres singulären Charakters halber, überall der strictesten Auslegung, und muß auf das ihr durch positive Gesetze angewiesene Gebiet streng begrenzt werden. Es darf mithin künftig nicht mehr gefordert werden, daß Bilder, welche zur Vervielfältigung und zum Verkaufe bestimmt sind, vorher der Polizei-Behörde zur Censur vorgelegt werden, wobei es sich jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen von selbst versteht, daß jede auf einem Bilde angebrachte Schrift der vorgängigen Druckerlaubniß des ordentlichen Censors unterliegt. Die Polizei hat sich hiernach darauf zu beschränken, gegen die Schaustellung und Verbreitung unsittlicher, schlüpfriger oder sonst anstößiger Bilder, so wie gegen solche, welche unter die Strafbestimmung des § 155 und 572 ff. Tit. 20 Th. II. des Allg Landrechts fallen, die gesetzlichen Repressiv-Maßregeln zu ergreifen. Indem ich deshalb das über die Bilder-Censur erlassene Reskript vom 22. Januar 1823 hierdurch aufhebe, ersuche ich das königl. Ober-Präsidium, die betreffenden Polizei-Behörden hiernach mit Anweisung zu versehen und zur Ausführung dieses Erlasses, wodurch sich auch die Circular-Rescripte vom 7. Febr. 1832 und 8. Mai 1837 modifiziren, das sonst Erforderliche zu verfügen. Berlin, den 28. Mai 1842. Der Minister des Innern und der Polizei. (Gez.) v. Rochow.

* **Berlin,** 3. Juni. (Privatmitth.) Am 1. Juni beglückte Se. Majestät durch Ihre Gegenwart wieder die hiesige Hauptstadt. Höchstderselbe ertheilte unter andern einem vom Hamburger Senat hergesandten Abgeordneten eine Audienz, bei welcher Gelegenheit letzterer im Auftrage des Senats unserm Könige den innigsten Dank für die der Stadt Hamburg bewiesene hochherzige Theilnahme abstattete. In Folge der Anwesenheit dieses Abgeordneten sind bereits der Polizei-Präsident v. Puttkammer und der Stadtbaurath Langhans nach Hamburg abgereist, um über die vorzunehmenden Neubauten mit zu berathen. Der König wohnte gestern auch einer mehrstündigen Sitzung des Staatsraths bei. — Dem Vernehmen nach dürften Ihre Majestäten bei dem Aufenthalt in der Rheinprovinz auf einige Tage das Fürstenthum Neufchatel besuchen, wo schon Vorbereitungen zur Aufnahme getroffen werden. — Der General-Major Plümicke, Dirigent des geheimen Feuerwerks-Laboratoriums zu Spandau und Direktor der

vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten, bei welcher Gelegenheit ihm als Beweis Königl. Gnade der rothe Adler-Orden 2ter Klasse zu Theil geworden ist. — Wie verlautet, werden alle diejenigen Volontäre, welche auf Avancement in die Armee eintreten wollen, ein Gymnasialzeugniß aus Prima nachweisen müssen. Man will dadurch theils das Drängen zum Offizierstande beschränken, theils mehr Offiziere von höhere Geisteskultur heranbilden. — Die neueste Nummer des Berliner Gewerbe-Blattes enthält ein sehr interessantes Kabinetschreiben, welches Se. Majestät der König an die Gewerkmeister in Stettin erlassen hat, die sich darüber beklagten, daß die Arbeiten an dem dortigen Schlosse meist bei Berliner Meistern und Fabrikanten bestellt worden seien. Es ist höchst erfreulich, daraus zu ersehen, welche Berücksichtigung dem Handwerkerstande allerhöchsten Orts zu Theil wird, und wie gern unser gerechter König geneigt ist, jeder irgend begründeten Beschwerde sogleich Abhilfe zu verschaffen. Das Kabinetsschreiben selbst lautet wie folgt: „Die in der Vorstellung vom 9ten v. M. enthaltene Angabe und Beschwerde, daß die Mehrzahl der beschlossenen Herstellungs- und Erneuerungs-Arbeiten am dortigen Schlosse hiesigen Handwerkern übertragen, und mithin den dortigen Ouvrier's entzogen werden sollen, hat sich bei der veranlaßten Prüfung als gänzlich unrichtig und unbegründet ergeben, da die Kosten der bei hiesigen Meistern und Fabrikanten bestellten Arbeiten noch nicht den 14ten Theil der ganzen veranschlagten Bausumme betragen, und zumeist aus solchen Fabrikaten bestehen, welche nach den eigenen Zugeständnissen dortiger Meister, in Stettin nicht zu beschaffen sind. Ich kann daher die von der Behörde getroffene Vertheilung der Arbeiten nur durchweg billigen, und will es im Allgemeinen dabei belassen wissen; habe jedoch angeordnet, daß mit denjenigen Arbeiten, welche zur Einrichtung der zu meinem eigenen Gebrauch bestimmten Zimmer erforderlich sind, ausschließlich Handwerker dortiger Stadt und Provinz beauftragt werden sollen, insofern diese nicht selbst auf Uebernahme derselben verzichten, und erwarte, daß die Gewerke hierin ein Zeichen Meines besondern Wohlwollens und Interesses für sie nicht verkennen werden. Gez. Friedrich Wilhelm." — „Die Memoiren eines Verurtheilten," welche vor einigen Tagen hier erschienen sind, machen ein ungewöhnliches Aufsehen in der Lesewelt. Man glaubt den Helden der Erzählung nicht in England, sondern in nähern Kreisen suchen zu müssen. So romanhaft das Erzählte klingt, so ist doch nicht zu verkennen, daß demselben viel Wahres zu Grunde liegt. Eine unüberlegte Handlung und so mächtig eingreifende Folgen!

Sowohl der Minister v. Savigny, als die Mehrzahl der Mitglieder der Gesetzkommission sollen entschieden der Ansicht sein, daß die Patrimonial-Gerichte ein Uebelstand seien, der allen wesentlichen und durchgreifenden Verbesserungen in der der Kommission zunächst zur Berathung anempfohlenen Gerichtsverfassung, und somit wieder des Gerichtsverfahrens überaus hemmend entgegentrete. Man giebt sich daher, um so mehr als auch der Justizminister Mühler stets sich gegen die Patrimonialgerichte erklärt hat, der Hoffnung hin, daß der König Einleitungen zu ihrer Aufhebung genehmigen werde. — Wie sehr der König überhaupt darauf bedacht ist, nach allen Seiten hin eine tüchtige Rechtspflege zu bilden, davon hat wieder eine in diesen Tagen im Justizministerialblatte bekannt gemachte Cabinetsordre einen Beweis gegeben. Unsere Gesetzgebung enthält wahrhaft drakonische Vorschriften über die Regreßverbindlichkeiten der Richter. In Beziehung hierauf hat der König bei Gelegenheit einer Immediatbeschwerde sich zu folgender Bemerkung veranlaßt gefunden: „Dem Verfahren der Gerichtsbehörde in dieser Angelegenheit scheint die Besorgniß eines möglichen Regreßanspruchs zum Grunde gelegen zu haben und da eine solche Besorgniß wohl geeignet ist, die Unbefangenheit der Ansichten und Beschlüsse der Gerichte und besonders der Vormundschaftsbehörden zu gefährden, so gebe ich Ihnen (dem Justizmin.) anheim, nach erfordertem Gutachten der Oberlandesgerichte, Maaßregeln in Vorschlag zu bringen, welche geeignet wären, von den Behörden bei nachzuweisender gründlicher Erwägung des Sachverhältnisses die Besorgniß vor einem aus ihren Beschlüssen und deren Folgen herzuleitenden Regreßansprüche zu befreien. (A. Z.)

Potsdam, 1. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 20. v. M. den Beschluß gefaßt, aus ihrer Mitte eine Kommission zu ernennen, welche bei Gelegenheit der jetzt wiederkehrenden Stadtverordneten-Wahlen Berathungen darüber pflegen soll, welchergestalt das Interesse für die Städte-Ordnung recht zu wecken sei. Demselben Beschluß zufolge, ist der Vortrag, in welchem dieser Gegenstand entwickelt wurde, gedruckt und jedem stimmfähigen Bürger mit der Stimm-Karte zugeschickt worden.

Erfurt, 30. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, kommandirender General des 4. Armee-Corps, ist hier eingetroffen, um die Inspektion der hier stehenden Truppen vorzunehmen.

Köln, 26. Mai. Am Dome sind jetzt die Gerüste bis zur Höhe des Daches aufgezimmert, gerade an der Stelle wo der Bau weiland gestockt hat, in einigen Tagen wird man mit dem Aufsetzen der Krönungen der Fenster, und Wölbungen der Seitenschiffe den eigentlichen Neubau beginnen können, der unter der Erde in Legung der Fundamente schon längst begonnen hat. Die Fensterkrönungen, welche vollständig gemeißelt auf dem Reißboden liegen, bilden das Vollendetste, was man in der Art sehen kann, und sind so elegant in Blattwerk nnd in den Figuren ausgearbeitet, als ob sie für die innere Halle, nicht für außen bestimmt wären.

Cleve, 24. Mai. Ein gewisser, eines Mordes mit Varbedacht beschuldigter Ludwig Heistermann hat heute vor den Assisen sein Urtheil erhalten. Er soll einen Arzt umgebracht haben, der in einer Sache Zeuge gewesen war, wodurch Heistermanns Vater zur Hinrichtung verurtheilt worden; weil nun ein Zeuge erklärt, der Ermordete habe den Beschuldigten heftig gereizt, ist er zwar zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt, aber von der Hinrichtung befreit worden, da kein Vorbedacht nachzuweisen ist. Seine für ihn zeugende Geliebte hat einen der Belastungszeugen gestern so sehr beleidigt, daß man sie hat verhaften müssen.

Minden, 22. Mai. Se. Maj. der König haben mittelst höchst huldreichen Kabinets-Schreibens vom 16. d. Mts. dem Herrn Geheimen Rath v. Rieff dahier ein kleines, aber sehr kostbares Porzelan-Service zu übersenden geruhet, mit dem ausdrücklichen Verlangen, es als ein Gegengeschenk zu betrachten für ein kleines Kunstwerk, welches vor einiger Zeit in den Besitz des Herrn Geheimen Raths gekommen war, was derselbe aber mehr für eine Kunstsammlung, als in den isolirten Besitz eines Privatmannes passend erachtet, und es Sr. Majestät dem Könige verehrt hatte, um es einer der königlichen Kunstsammlungen einzuverleiben. Ein so überraschendes Geschenk ist abermals ein Beweis, wie großmüthig der Monarch auch eine kleine Gabe zu erwiedern geneigt ist, wenn sie von guter Absicht begleitet war. (W. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Privatm.) Gestern trafen die Hindu-Fürsten Dwazkarakth Tagon und Thander Moher Chaterpe, nebst zahlreichem Gefolge, von München kommend, hier ein. Sie sind auf einer Reise nach England begriffen, beabsichtigen aber noch vorher die Rheingegenden zu besuchen. — Gegenwärtig, wo mit der für den 6. d. M. verkündigten Rückkunft des Hrn. Präsidialgesandten und der Ernennung eines Repräsentanten Preußens, der ebenfalls in kurzem erwartet wird, sämmtliche seitherige Lücken in der Bundesversammlung ausgefüllt sein werden, unterhält man sich in hiesigen Kreisen von den Gegenständen, mit deren Erörterung sich dieselbe demnächst beschäftigen dürfte. Alles, was darüber vorgebracht wird, beruhet freilich nur auf Vermuthungen oder vagen Gerüchten; jedoch sind auch diese, als Zeichen der Zeit, einer flüchtigen Erwähnung nicht unwerth. So heißt es denn, es werde eine Revision der Preßgesetzgebung des deutschen Bundes beabsichtigt, deren gegenwärtige Grundlage bekanntlich der Bundesbeschluß vom 20. Sept. 1819 bildet. In dem Betreff, wird hinzugefügt, wären in der Zwischenzeit bereits Unterhandlungen zwischen mehreren deutschen Kabinetten gepflogen worden, in Folge deren man sich über die Hauptzüge eines Preßgesetzes vereinigen würde, wodurch insbesondere der Tagespresse wichtige Einräumungen gemacht werden möchten. — Ein anderer Gegenstand, welcher demnächst zur Verhandlung beim Bundestage kommen dürfte, wäre, die Verkündigung einer allgemeinen Amnestie für alle politischen Vergehungen oder Verbrechen, deren Subjekte noch jetzt dafür eine gesetzliche Strafe abzubüßen haben, oder die deshalb noch in Untersuchung stehen. Man soll indeß bei den vorläufig deshalb mehreren Bundesregierungen gemachten Eröffnungen hin und wieder auf Einwendungen gestoßen seien, die durch Beschluß der Mehrheit der Bundesglieder allerdings nicht beseitigt werden können, da es sich dabei um jura singulorum, d. i. um Rechte handelt, deren Aufrechthaltung ein jeder souveraine Einzelstaat für sich in Anspruch zu nehmen befugt ist. — — Vor einigen Tagen wurde auf die desfallsige Anzeige eines Handwerkslehrlings aus der Ortschaft Niederau ein Individuum zur Haft gebracht, das derselbe bei einer Brandanlegung im städtischen Oberforste, die jedoch nicht zum Ausbruche kam, betroffen haben wollte. Indessen leugnet der Angeschuldigte nicht nur die That, sondern es spricht auch zu seinen Gunsten das Zeugniß von sehr achtbaren Männern, die ihn von längerer Zeit her als einen unbescholtenen Menschen kennen. Der Denunciant ist daher ebenfalls zur Haft gebracht worden, da auf ihn der Verdacht fällt, er habe die an sich falsche Anzeige lediglich in der Absicht gemacht, die darauf gesetzte Prämie von 100 Thalern zu verdienen. — Die großherzogl. hessische Landesuniversität Gießen gehört unter diejenigen deutschen Hochschulen, deren Frequenz in stetem Zunehmen begriffen ist. So beläuft sich die Zahl der dort für das jetzige Sommerhalbjahr anwesenden Studenten auf 472, während solche im letzten Winterhalbjahr nur 446 betrug. Außerdem sind noch zum Besuche des chemischen Loboratoriums, das bekanntlich unter der Direktion des berühmten Liebig steht, ein auswärtiger Professor uud zwei auswärtige Doktoren ohne förmliche Immatrikulation zugelassen. Unter den resp. Fachwissenschaften widmet sich die verhältnißmäßige Mehrzahl der Theologie, nämlich 116, worunter sich 77 Evangelische, 37 Katholische und 2 Jüdische befinden. Nächst den Theologen kommen die Juristen mit 110, sodann die Mediziner mit 64, Pharmaceuten und Chemiker mit 60 u. s. w. Am auffallendsten ist die allmälige Abnahme der jungen Leute, die sich der Philosophie und Philologie widmen und deren Zahl sich für dieses Halbjahr nur auf 9 beläuft.

Hannover, 30. Mai. Se. Majestät der König sind heute im erwünschtesten Wohlsein von Dessau hier wieder eingetroffen.

Hamburg, 1. Juni. Morgen werden wir die erste inhaltschwere Bürgerschafts-Versammlung im neuen Rathhause haben, in welcher die Senatsvorschläge über die für die kommenden Maßnahmen einzuschlagenden Wege berathen werden sollen. Nach einer zwar nur ungefähren, aber doch wohl nicht allzuweit von der Wahrheit entfernten Schätzung dürften sich unsere Brandschäden auf etwa 150 Millionen Mark Banco (75 Millionen Thaler) belaufen. Zu deren Ersatze möchten etwa folgende Quellen von außenher fließen. Freiwillige Beiträge aus allen Theilen Deutschlands und anderer Länder 2 pCt. des Schadens (3 Millionen Mark Banco), Zahlungen durch auswärtige Versicherungen 10 pCt. des Schadens. Der hiesigen Feuerkasse Entschädigung ungefähr 20 pCt., die aber nur durch eine vom Staate zu eröffnende Anleihe von etwa 30 Millionen Mark Banco (drei Viertel des verbrannten brennbaren Häuserwerthes) herbeizuschaffen sein dürften, und die nicht nur verzinst, sondern auch allmählig getilgt werden müssen. So bleiben also nach Abzug der angegebenen Quellen noch 58 pCt., oder beinahe zwei Drittel des ungeheuren Verlustes, durch uns selbst zu tragen, ungerechnet der wohl nicht ganz in der Stadt aufzubringenden Anleihe. Noch ist zu allem diesem hinzuzufügen die Werthlosigkeit der Actien unserer hiesigen zahlungsunfähigen Versicherungs-Gesellschaften, großentheils in Händen von Wittwen und anderen Zinshaltern, die einen sehr beträchtlichen Theil ihres Einkommens aus ihnen zogen. — Der von der großen, durch die Baumeister Chateauneuf, Ludolf und Wülbern verstärkten Bau-Deputation entworfene neue Bauplan der abgebrannten Stadttheile ist gestern vor den Senat gebracht worden. Die in demselben zum Grunde gelegte Verbreiterung und zweckmäßigere Richtung der Straßen und Kanäle kann nur durch eine Abtragung des Walles zwischen der Stadt und Vorstadt St. Georg ermöglicht werden. Diese letzte wuchs von Jahr zu Jahr an Bevölkerung und Straßenzahl. Der erste Schritt zu solcher allmähligen Wallabtragung muß zwischen dem Ferdinands- und Steinthore geschehen und später zwischen diesem und dem Deichthore. So wird eine neue, zu kanalisirende Wasser-Verbindung zwischen Alster und Elbe durch den bisherigen Stadtgraben gebildet, und auch dem Handel und Gewerbe ein neuer brauchbarer Boden angewiesen werden können, der glücklicherweise städtisch ist. — Schließlich fühle ich mich verpflichtet, Ihre und Ihrer Leser Aufmerksamkeit auf die so zeitgemäße als treffliche kleine Schrift des hiesigen Professors der Geschichte, Herrn Wurm, zu lenken, die so eben unter dem Titel: „Ein Wort an meine Mitbürger" erschienen ist. Das, was jetzt bei uns durch und für unsere Verfassung zu thun ist, wird in derselben an das 1814 bei der Befreiung Geschehene und Unterlassene geknüpft, und mit Wärme und Bürgersinn den Behörden ans Herz gelegt. Möge die That rasch dem freimüthigen Worte folgen, und unser Unglück wird zur Quelle künftigen Glückes und sittlicher Erstarkung werden. (St.-Z.)

In der heutigen Sitzung des Senats wurde an die Stelle des kurz vor der Feuersbrunst, am 1. Mai, verstorbenen Senator Mönckeberg, Herr Hermann Goßler, J. U. Dr. und bisher einer der Secretaire des Senats, zum Rathsmitgliede erwählt.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Im Oberhause gab am gestrigen Abende Lord Wharncliffe einige Auskunft über den unruhigen Zustand der Irländischen Grafschaft Tipperary, in welcher eine nicht unbedeutende Militair- und Polizeimacht hat zusammengezogen werden müssen. Dann wurde eine Bill wegen des Gefängnisses von Pentonville zum zweiten Male verlesen, welche mehreren Lords, wie unter Anderem dem Herzoge von Richmond, Veranlassung gab, sich gegen das System der gänzlichen Absonderung der Gefangenen von einander auszusprechen. — Im Unterhause brachte ebenfalls gestern Herr Hume das in Paisley vorherrschende Elend zur Sprache und fragte bei den Ministern an, ob es wahr sei, daß dieselben einen Agenten dorthin abgesandt hätten, um Kleidungsstücke und Lebensmittel zu vertheilen, und daß in Folge dessen die an Ort und Stelle bisher geleisteten Privat-Unterstützungen aufgehört. Sir R. Peel erwiederte, daß die Absendung jenes Agenten nur den Zweck gehabt habe, eine gleichmäßigere Vertheilung der von dem

Unterstützungs-Vereine in Paisley in Empfang genommenen Gaben zu bewirken, und daß die Regierung dabei zunächst bemüht gewesen sei, die Grundsätze, welche in England bei der Vertheilung der Armengelder befolgt würden, zur Anwendung bringen zu lassen. Zugleich, sagte er, wolle er diese Gelegenheit benutzen, um die allgemeine Mildthätigkeit für die Nothleidenden in England und Schottland in Anspruch zu nehmen, und die Hoffnung aussprechen, daß die Theilnahme, welche man mit Recht für die Nothleidenden in Hamburg empfinde, und die England zur Ehre gereiche, nicht verhindern werde, daß man auch für die Unterstützung der eigenen Landsleute reichlich Sorge trage. Als Herr Hume nun den Antrag stellte, daß über die von der Regierung nach Paisley abgesandten Summen aus den Staats-Fonds Bericht erstattet werden solle, gab Sir R. Peel zwar zu, daß die Regierung Geld zu dem Zwecke verwendet habe, erklärte aber, jeder Bericht darüber sei im jetzigen Momente ungeeignet, und Herr Hume sah sich dadurch veranlaßt, die Besprechung der Sache wenigstens vorläufig auszusetzen. Dagegen trug er auf Vorlegung des Schreibens der Königin an den Erzbischof von Canterbury an, die ohne Weiteres zugestanden wurde. — Das Haus ging darauf zur weiteren Ausschuß-Berathung des Tarifs über, welche jedoch bald nach einigen für das Ausland uninteressanten Debatten vertagt wurde.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen sind in Begleitung des Erbprinzen und mit zahlreichem Gefolge gestern Nachmittag vom Kontinent hier angekommen und bei der verwittweten Königin in Marlborough-House abgestiegen.

Die Nachrichten aus Dudley, Stourbridge und überhaupt aus den Kohlen- und Eisen-Bezirken lauten schlimmer, als je. Am vorletzten Sonnabend haben zwischen 10 und 14,000 Arbeiter und Kohlengräber ihre Beschäftigung verlassen, weil sie sich die Lohn-Herabsetzung von Seiten ihrer Brodherren nicht gefallen lassen wollen. Der Vorrath von Kohlen ist nur noch gering, und die meisten Eisenwerke werden in kurzem zur Schließung genöthigt sein, wenn ihre Leute sich nicht wieder zur Arbeit bequemen, wozu trotz ihrer furchtbaren Noth wenig Anschein vorhanden ist.

In den letzten Wochen sind aus dem Londoner Hafen 98,227 Unzen gemünztes und 47,000 Unzen ungemünztes Silber nach Hamburg abgeschickt worden.

Zwischen dem Pascha von Tripolis in der Berberei und dem Britischen Konsul, Oberst Warrington, welcher in der „Locusta" längs der Küste segelte und an die eingeborenen Araber-Häuptlinge Aufrufe zur Unterdrückung des Sklavenhandels vertheilte, sind so ernste Mißverständnisse eingetreten, daß der Konsul wiederholt nach Malta schrieb und immer dringender die Absendung eines Linienschiffes zu seinem Schutze verlangte. Am 12ten sind darauf der Dreidecker „Howe" von 120 Kanonen, welcher die Flagge des Contre-Admirals Mason trägt, der „Thunderer" von 80 und der „Savage" von 10 Kanonen von Malta nach Tripolis abgesegelt. An den Britischen Botschafter in Konstantinopel sind bereits Depeschen wegen der Verhältnisse in Tripolis abgegangen. Der „Vesuvius", welcher letzteren Hafen am 14. verließ, hat Nachrichten von neuen Beschimpfungen überbracht, welche, obwohl indirekt, dem Britischen Konsul angethan worden.

Die Kolonisirung der Falklands-Inseln, von welcher seit einigen Jahren viel die Rede war, ist endlich allen Ernstes begonnen worden. Der erste Englische Gouverneur der Inselgruppe, Lieutenant C. Moody, der am 9. Oktober vorigen Jahres mit einem Detaschement von Sappeurs von Woolwich abgesegelt war, ist am 15. Januar auf der großen Insel gelandet. Er fand die Inseln vollkommen verlassen, die Ansprüche von England auf die Souverainetät hatten die wenigen Fischer und Gauchos, welche eine Kompagnie von Buenos-Ayres dort etablirt hatte, vertrieben. Die Inseln sind ohne alle Bäume, aber reichlich mit einer Art von Rohr bewachsen, das Geflügel und Viehheerden in Menge nährt. Der Gouverneur schlug seine Zelte am Berkeley-Sund auf, bis er unter den verschiedenen Häfen der Inseln den gewählt hat, der zum Haupt-Niederlassung werden soll. Der Zweck der Besitzung ist, ein Depot zu gründen, wo Englische Wallfischfänger und Kriegsschiffe, welche nach dem Kap Horn gehen oder vom stillen Meere kommen, Proviant und Schiffs-Material finden. Die Auswanderungs-Kommission hatte vor zwei Jahren einen Bericht erstattet, in welchem sie von der Kolonisation der Inseln abräth, aber die Bedürfnisse des Depots erfordern eine ackerbauende Bevölkerung, so daß man, sobald die Wohnungen für die Besatzung errichtet sein werden, Ansiedlern das Land und andere Vortheile anbieten wird. Denn obgleich der beständige Südwind das Wachsen von Bäumen verhindert, so läßt sich doch Getreide und Gemüse produziren. Die Lage der Inseln bezeichnet sie so natürlich als einen Zufluchtsort für Schiffe, daß Spanien, Frankreich, England und Buenos-Ayres sie der Reihe nach besetzt hatten, aber aus verschiedenen Umständen wieder verließen. Allein die neueste Entwickelung des Kolonial-Systems von England macht Punkte dieser Art, welche Glieder in der Kette von Etablissements bilden, die es um die Erde herum zieht, so wichtig, daß es über die Schwierigkeiten der Niederlassung wegsieht, und man zweifelt nicht, daß es ihm gelingen wird, eine Kolonie zu gründen, welche ihren Zweck erfüllen dürfte, wenn sie auch nie, weder durch die Zahl ihrer Bewohner, noch durch ihre Produkte, sich auszuzeichnen im Stande wäre.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, bei der Erörterung des Marine-Budgets, schlug Hr. Lacrosse als Amendement vor, daß jenes Budget um eine Summe von circa 3 Millionen vermehrt würde, um 8 Linienschiffe und 10 Fregatten im Disponibilitäts-Zustande auf der Rhede zu halten. Während der Debatte rief eine Bemerkung des Herrn Mauguin: „Es schwebe zwischen Frankreich und England eine sehr ernste Frage, man müsse den Durchsuchungs-Traktat, der nicht ratifizirt worden sei, nicht aus den Augen verlieren; allerdings würde Frankreich nicht immer Botschafter haben, die, im Widerspruche mit den Instruktionen der Minister, Verträge abschlössen.... (Unterbrechung, alle Blicke richten sich auf den Marschall Sebastiani) folgende wichtige Erklärung des Marschalls Sebastiani hervor: „Der ehrenwerthe Herr Mauguin prophezeihte im Jahre 1830 den Krieg, er hielt ihn für unvermeidlich; ich war anderer Meinung, ich sagte dem Lande, daß es den Frieden und einen ehrenvollen Frieden bewahren könne. Ich hoffe, die Kammer wird jetzt der Meinung sein, daß ich Recht hatte. Ich habe die Rednerbühne bestiegen, um einen schon alten Traktat, den Traktat von 1831, zu vertheidigen. Die Kammer wird mir erlauben, einige Worte über die Englische Allianz zu sagen, weil aus dieser Allianz jener Traktat hervorgegangen ist. Die Kammer wird nicht vergessen haben, daß die Allianz zwischen den beiden Ländern sich unter dem Kabinet Perier, in welchem ich selbst Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, befestigte. Ich war sorgfältig darauf bedacht, sie aufrecht zu erhalten, weil ich in derselben die festeste Grundlage für den Frieden erblickte. Ich war ferner auf das eifrigste mit einer wichtigen Frage beschäftigt, welche im Interesse der Menschlichkeit lag, nämlich mit der Unterdrückung des Negerhandels. Die Kammer wird sich erinnern, daß zu jener Zeit ganz Frankreich jenem Traktate, der seit Kurzem Gegenstand so vielen Tadels geworden ist, Beifall zujauchzte. Man hat viel von dem Durchsuchungs-Rechte gesprochen. Man hat gesagt, daß dieses Recht Frankreich erniedrige, daß es den Interessen der Nation zuwiderlaufe. Dies wäre richtig, wenn das Durchsuchungs-Recht lediglich im Interesse Englands aufgestellt worden wäre; aber jener Traktat war gegenseitig, und die Gegenseitigkeit demüthigt Niemand. (Beifall.) Es soll ferner lästig für unseren Handel gewesen sein. Wie ist das aber möglich, da wir das Recht hatten, doppelt so viel Schiffe zu durchsuchen, als wir selbst besitzen? Ein solcher Vorwurf verdient in der That keine Widerlegung. (Murren zur Linken.) Man muß sich daran gewöhnen, auf einen gegenseitigen Traktat stolz zu sein, besonders, wenn dieser Traktat in einem so achtungswerthen Interesse, als dem der Abschaffung eines schändlichen Handels, abgeschlossen worden ist. Ich trat bald nach der erwähnten Epoche aus dem Ministerium, und das Vertrauen des Königs übertrug mir den Botschafter-Posten in London. Worauf mußte ich meine Sorgfalt besonders richten? Auf die Aufrechthaltung des Friedens, jenes Friedens, an welchem ich selbst gearbeitet hatte; auf die Befestigung jener Allianz, deren günstige Wirkungen sich bald gezeigt haben würden, und deren Bruch ich beklage. Wie ich die Verträge von 1832 und 1833 gebilligt hatte, so unterstützte ich auch den Traktat von 1841; weil es sich in dieser Frage unmöglich um die größeren und kleineren Zonen, sondern um das Durchsuchungs-Recht im Allgemeinen handelte. Man kann den Traktat von 1841 nur bestreiten, wenn man überhaupt von dem Durchsuchungsrechte nichts wissen will. Im Jahre 1836 schlug England die Ausdehnung der Zonen vor. Ich übersandte dem Conseils-Präsidenten diesen Vorschlag, konnte aber niemals eine Antwort darauf erhalten, obgleich mir die Sache eine solche zu verdienen schien. Im Jahre 1836 und später brachte der Conseils-Präsident eine der Klauseln des Traktats von 1831, welche festsetzte, daß man die Zustimmung aller europäischen Mächte zu erlangen suchen solle, in Ausführung. Ich räume ein, daß er mit Portugal unterhandelte, und daß die Instruktionen, welche man unserem Gesandten in Lissabon ertheilte, nach London gesandt und dem Englischen Kabinet mitgetheilt wurden. Aber niemals geschah etwas Direktes. Im Jahre 1838 wurde Herr Desages, der Chef der politischen Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach London gesandt, wo er am 10. Dezember eintraf. (Sensation.) Ich unterzeichnete den Traktat am 12. Dezember und meldete es am 13ten nach Paris. Wir waren zu jener Zeit mit einer großen Unterhandlung beschäftigt. Es ward mir vorgeschlagen, das Protokoll zu unterzeichnen, in welchem die drei nordischen Mächte aufgefordert wurden, dem Traktate beizutreten. Warum wollen Sie, sagte mir der Britische Minister, die Allianz nicht fortsetzen und nicht eine gleiche Sprache mit uns führen? Ich hatte Instruktionen, aber nicht zur Unterzeichnung eines Traktats. Ich befand mich in der Nothwendigkeit, entweder die Allianz zu brechen oder zu erklären, daß ich nicht mit Instruktionen versehen sei; ich faßte einen Entschluß, ich unterzeichnete das Protokoll, d. h. ich unterzeichnete die Eröffnung der Unterhandlungen. Gleich darauf hat ich den Conseils-Präsidenten, mir zu sagen, welche Veränderungen oder Modifikationen ich meinerseits in dem beabsichtigten Traktat vorschlagen solle. Ja, noch mehr: zwischen 1836 und 1838 war ich zweimal in Paris; ich sah den Conseils-Präsidenten oft und unterhielt mich mit ihm über wichtige Staats-Angelegenheiten, niemals aber sagte derselbe ein Wort über den Traktat. Demzufolge hielt ich mich für ermächtigt, meine Verantwortlichkeit dem Minister gegenüber einzusetzen, da ich sie dem Staate gegenüber nicht einsetzen konnte. Wohlan, m. H., fällen Sie nun ein Urtheil. Entscheiden Sie, ob ein Minister über so wichtige Angelegenheiten Stillschweigen beobachten darf, und ob ich mich nicht für vollkommen berechtigt halten konnte, den Traktat zu unterzeichnen? Glauben Sie mir, m. H., daß ein diplomatischer Agent weit besser daran ist, wenn er schriftliche Instruktionen erhält, als wenn man ihn in Ungewißheit läßt, und daß ich sicherlich die Instruktionen befolgt haben würde, wenn man mir welche hätte zugehen lassen. Da man mir aber gar nicht antwortete, und da ich Vorwürfe fürchtete, wenn aus der Verweigerung der Unterschrift später Nachtheile hervorgehen könnten, so zog ich es vor, dem Minister gegenüber, der mich desavouiren konnte, meine Verantwortlichkeit einzusetzen. (Beifall im Centrum.) — Das Amendement des Herrn Lacrosse wurde mit bedeutender Majorität angenommen.

Gestern Abend fand eine Versammlung von Pairs und Deputirten bei dem Grafen Molé statt, und es ward beschlossen, daß der Graf Molé in der nächsten Sitzung der Pairs-Kammer auf die gestrige Rede des Marschall Sebastiani antworten solle. Es schien bei allen Anwesenden die Ansicht zu herrschen, daß der Marschall Sebastiani als Botschafter in London direkt mit dem Könige korrespondirt habe. Seine Rede selbst ließe darüber keinen Zweifel übrig.

Die Gerüchte, welche vor einigen Tagen über einen neuen, gegen die Person des Königs gerichteten Mordversuch zirkulirten, sind von den hiesigen Blättern ganz mit Stillschweigen übergangen worden. Das Journal de l'Eure thut derselben Erwähnung und fügt hinzu, daß sie durchaus ungegründet wären. Ein Streit zwischen den Arbeitern an der Eisenbahn, der zu der Verhaftung mehrer Personen führte, hätte wahrscheinlich zu jenem Gerüchte Anlaß gegeben.

Herr Onis, der, wie man wissen will, beauftragt ist, den ältesten Sohn des Infanten Don Francisco de Paula aus dem Haag abzuholen, hat gestern die Reise dorthin angetreten. Herr Onis hatte während seines Aufenthalts in Paris mehrere Konferenzen mit dem Spanischen Geschäftsträger und mit dem Englischen Botschafter.

Die Regierung hat einen Bericht des General Negrier aus Konstantine vom 12. v. M. erhalten. Er meldet, daß sich am 7ten der zahlreiche und wichtige Stamm der Haractas und die von ihnen abhängigen Garoubas der Französischen Herrschaft unterworfen und eingewilligt hätten, eine Contribution von 200,000 Fr. zu zahlen. Abgesehen von dieser Contribution, hat jede der vier Abtheilungen dieses Stammes sich verpflichtet, abwechselnd das Armee-Corps des Generals Negrier hinreichend mit Fourage und Lebensmitteln zu versehen und eine Anzahl von Reitern zur Verfügung des Generals zu stellen. Am Schlusse seiner Depesche meldet der General Negrier noch, daß er so eben das Anerbieten der Unterwerfung von dem Stamme der Nmamachas erhalte, welcher noch bedeutender ist, als der der Haractas, da er 3000 Mann Kavalerie und 6000 Mann Infanterie ins Feld stellen kann. Auch die Stadt Tebessa und der Stamm der Ouled-Yahya scheinen sich mit nächstem unterwerfen zu wollen.

Nachrichten aus Bona vom 15. Mai zufolge hat General Randon an der Spitze einer Colonne von 1500 Mann einen Stamm zur Unterwerfung gebracht. Abd-el-Kader findet unter seinen Landsleuten noch immer viele Anhänger.

Lyon, 23 Mai. Die zweite Liste der Marseiller. Unterschriften für Hamburg hat bereits 3200 Fr. gegeben; wir hier in Lyon sind schon über 15,000 Fr. hinaus, ohne am Ende zu sein. In Bordeaux betragen die zwei ersten Subscriptions-Listen 48,000 Fr. Das ist ein um so erfreulicheres Zeichen, als die Gaben unter dem Titel: „Les peuples de l'Europe civilisée sont solidaires dans leur fortune et leurs revers" eingehen und verstanden werden müssen. Die Beisteuern Deutschlands für die Ueberschwemmung unserer Gegend waren vielleicht der erste Schritt zu einer heiligen Allianz der Nationen, die, sich mehr und mehr befestigend, jene einseitige Propaganda ausschließt.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Aus allen Theilen des Königreichs gehen die befriedigsten Nachrichten ein. Ueberall herrscht die vollkommenste Ruhe. — Der Geistliche in Cadiz, der die Antwort unserer Regierung auf den Hirtenbrief des Papstes auf der Kanzel zu verlesen sich geweigert, ist von dem Civil-Tribunal in Granada zu einer zehnjährigen Verweisung 10 Meilen von Cadiz verurtheilt worden. — In der Deputirtenkammer kam gestern der von Hrn. Guilbert und Monedero unterzeichnete Gesetzentwurf vor, nach welchem die Einfuhr der im Ausland verarbeiteten Baumwollen-Waaren nach gewissen Klassifikationen erlaubt werden soll. Herr Guibert sprach sich in einem langen Vortrage gegen das Prohibitiv-System aus, er warf dem Finanz-Minister vor, daß er das Baumwollen-Gesetz vorzulegen so lange zögere. Der Finanz-Minister bemerkte, dies sei nicht seine Schuld, er erkenne mit der Regierung die Nothwendigkeit dieses Gesetzes an, und wenn dasselbe bis jetzt noch nicht vorgelegt worden sei, so liege dies in den Schwierigkeiten, welche eine so wichtige Frage in Anregung bringe, übrigens werde der Entwurf in wenig Tagen vorgelegt werden. — In der heutigen Sitzung bat Hr. Torrero den Conseilspräsidenten um einige Erklärungen über den gegenwärtigen Zustand der Insel Cuba; er beschuldigte die englische Diplomatie, daß ihr Streben dahin gerichtet sei, Spanien die letzte ihm gebliebene Insel zu entreißen. Der Conseils-Präsident bemerkte darauf: in Folge der von der spanischen Regierung angebrachten Reklamationen, sei der englische Consul abgesetzt worden; doch habe ihm die englische Regierung in der Havanna gelassen unter dem Titel eines Beschützers der emancipirten Sclaven; diesen neuen Charakter hätte das spanische Cabinet nicht anerkannt; man habe zu London angezeigt, falls sich Turnbull nicht aus Cuba entferne, würden ihn die Behörden auf der Insel nach den dort geltenden Gesetzen nöthigen, sich einzuschiffen. — Der Gesetz-Entwurf, welcher die Regierung zur Emission von Schatzbons bis zum Betrage von 160 Millionen Realen ermächtigt, ist heute vom Senat mit einer Majorität von 78 Stimmen gegen 2 angenommen worden. — Der Infant Don Francisco de Paula scheint keineswegs die Hauptstadt zu verlassen geneigt zu sein. Derselbe wird hier nicht sehr geliebt; er beleidigte kürzlich den castilianischen Stolz auf eine seltsame Weise. Als er mit seiner Familie dem letzten Stiergefecht beiwohnte, und die Stiere nach gänzlicher Erschöpfung nicht mehr kämpfen konnten, fragte der Alkade den Infanten, ob man dem Volke einen Stier aus Gunst (toro de gracia) bewilligen wolle wie dies die Sitte bei dieser Art Schauspiel mit sich bringe. Anstatt sogleich bejahend zu antworten, zögerte der Infant und gab sein Mißfallen zu erkennen. Bei dem Nachhausefahren saß der jüngste Sohn des Infanten auf dem Bock, das Volk fand dies unanständig und wenig hätte gefehlt, so wären dem Wagen Orangen nachgeworfen worden. (L. Ztg.)

Schweiz.

Basel, 28. Mai. Die Vorstände der Aargauischen Klöster Muri, Wettingen, Hermetschwyl, Fahr, Gnadenthal, Maria-Krönung wenden sich durch Schreiben vom 25. April an sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft und an die Tagsatzung mit erneuerter Beschwerde gegen Aargau. Trotz dem Tagsatzungs-Beschlusse, welcher rücksichtlich der Vermögens-Gegenstände Beobachtung des Status quo vorschreibt, hat seither Aargau Liegenschaften von Muri und Wettingen im Betrage von 296,000 Fr. versteigert. Ueberdies habe Aargau den Klostervorständen, die ihnen im Aufhebungs-Dekret vom 20. Januar 1841 ausgesetzten Pensionen vorenthalten, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie laut ihrer eidlichen Verpflichtung sich an die eidgenössische Tagsatzung um Wiederherstellung der Klöster gewendet und die Klosterschrift an die eidgenössischen Stände unterzeichnet haben. Ordens-Statuten schreiben nämlich vor: „Den Vorstehern wird bei Strafe des Meineids befohlen, alle Kräfte anzuwenden, damit jene Sachen, welche ihren Klöstern mit Gewalt, List oder unrechtem Titel entzogen, entfremdet oder unordentlich davon verkauft worden sind, wieder zurückgegeben werden." Es wird sodann daran erinnert, daß der Bundes-Vertrag, daß wiederholte Tagsatzungs-Beschlüsse, daß die Aargauische Verfassung für die Gerechtigkeit ihrer Sache sprechen. Ueberdies haben sich alle katholischen Stände, zwei ausgenommen, durch ihre Instruktionen, so wie das katholische Schweizervolk durch zahlreiche Petitionen dafür ausgesprochen. Aus Aargau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Wallis, Thurgau sind Petitionen eingekommen mit 32,000 Unterschriften und Signaturen von 165 Gemeinden, deren Bevölkerung auf 50,000 offiziell angegeben ist. Der Schluß geht dahin: Sie bitten: „Um Gestattung der Rückkehr in ihre Klöster, aus denen sie durch Gewalt vertrieben worden; um Rückerstattung ihres rechtmäßigen Eigenthums und eigene Verwaltung desselben; um die Erlaubniß, ohne verhindernde Beschränkungen Novizen wieder aufnehmen zu dürfen; um Besteuerung auf gleichem Fuße, wie andere Privaten oder Korporationen des Kantons." Dabei erneuern sie eben sowohl Angesichts der gesammten Eidgenossenschaft früher gegebene Zusicherungen: „In den Zustand des ihnen zugesicherten und gewährten Rechts zurückgekehrt, durch Gehorsam gegen ihre hohe Obrigkeit, durch eifriges Mitwirken zu gemeinnützigen Zwecken, durch bereitwillige Verwendung ihrer ökonomischen Mittel und persönlichen Kräfte zum Heil der Kirche und zum Segen des Landes ihrer Fortexistenz sich würdig zu machen." (Schweiz. Bl.)

Italien.

Palermo, 15. Mai. Gestern sind die königl. preuß. Prinzen Wilhelm, Woldemar und Adalbert sammt der mitreisenden Gesellschaft an Bord des Dampfschiffs Parlermo in Girgenti eingetroffen und werden daselbst die Ueberbleibsel des alten Agrigent in Augenschein genommen haben. Heute früh wird man die Trümmer des uralten Selinunt besichtigt, hierauf in Marsala angelegt und die ausgedehnten Weinetablissements der HH. Ingham-Woodhouse 2c. besucht haben. Morgen geht es weiter nach Trapani. Am 17. wird das Dampfschiff wieder hier eintreffen und hierauf am 19. die Gesellschaft über Messina nach Neapel zurückbringen. Es wird auch nicht einer der Mitreisenden unbefriedigt von dieser durch das schönste Wetter begünstigten Reise zurückkehren; keine Fahrt dieser Art kann so vielfältigen Genuß gewähren. Es ist bereits eine ähnliche Reise für Junius angekündigt, welche gewiß zahlreich benutzt wird, da im Julius ohnehin das hiesige Rosalienfest eine unzählbare Menge Fremder und Einheimischer herbeiruft. Wer dieses Jahr Palermo zu jener Epoche zu besuchen gedenkt, wird wohl daran thun sich zum Voraus einer Wohnung zu versichern, weil sicher alle unsere ohnehin dürftigen Gasthöfe bei weitem nicht hinreichen werden.

Palermo, 16. Mai um Mittag. Se. Majestät der König trifft so eben mit ganz geringem Gefolge unerwartet an Bord des Dampfboots Ferdinando II. hier ein. Keine Anstalten zu seinem Empfang waren getroffen und mancher hohe Beamtete mag wohl nicht an seinem Posten gefunden worden sein. Es ist augenscheinlich der Monarch will selbst sehen wie die Gesetze gehandhabt, wie die verschiedenen Zweige der Verwaltung besorgt werden. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Mai. Laut Nachrichten aus Syrien, die einen unzweifelhaften Charakter an sich tragen, sind eine Egyptische Fregatte und Korvette mit Egyptischen Truppen vor Beirut angelangt; und aus derselben Quelle erfährt man, daß nächstens Suleiman Pascha mit 4 Regimentern (16,600 Mann), deren größter Theil schon auf dem Marsche ist, von Alexandrien eintreffen werde. Diese Streitkräfte sollen in Verbindung mit den Türken den Libanon vollständig entwaffnen. Hieraus können wir endlich den wirklichen Zweck der Sendung Sami Pascha's ersehen. Die Türkische Regierung in Syrien hat in Betreff ihrer Absicht jetzt völlig die Maske abgeworfen und will die Drusen eben so grausam verfolgen, wie sie es früher mit den Maroniten that. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Juni. Mit Bezug auf den Zeitungs-Bericht über die Thierschau am 2. d. wird hierdurch nachträglich bekannt gemacht, daß die darin aufgeführten Ehrenpreise für vorzüglichste Kuh und für die vorzüglichste Ferse kleiner Grundbesitzer aus dem Bauernstande, bestehend in einem silbernen Bierkruge und einem silbernen Pokale, von dem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Breslau ausgesetzt und gegeben worden sind. — Ersteren für die vorzüglichste Kuh erhielt der Brauer Dräsner aus Dobrischau, den zweiten für die vorzüglichste Ferse der Brauer Dräsner aus Schützendorf. Das Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

Breslau, 5. Juni. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 25 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 1, an Blattern 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 2, an Bluthusten 1, an Darrsucht 2, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an organischem Herzfehler 1, an Gehirnleiden 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 13, an Lähmung 2, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 6, an Schwäche 1, an Wassersucht 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 7, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1844 Scheffel Weizen, 908 Scheffel Roggen, 290 Scheffel Gerste und 842 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Weizenmehl, 8 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Wolle, 1 Schiff mit Kalk, 23 Gänge Brennholz und 52 Gänge mit Bauholz.

In der beendigten Woche wurde das Haus Nr. 26 auf der Schmiedebrücke neu abgefärbt und das Trottoir vor demselben Hause mit Granitplatten belegt.

Eisenbahn-Zeitung.

* Breslau, 5. Juni. (Amtl. Ber.) In der Woche vom 29. Mai bis zum 5. Juni c. sind zwischen Breslau und Ohlau auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8,532 Passagiere gefahren. Die Einnahme dafür belief sich auf 3,286 Thaler.

Entgegnung.

Herr Dr. Wuttke hat in diesem Blatte eine vollständige Widerlegung meiner Recension seines Werkes „Die Entwickelung u. s. w." angekündigt, und nun in Nr. 120 und 124 dieses Blattes einen Artikel geliefert, der, wie es scheint, das Versprochene leisten soll.

Es war dies das bequemste Mittel, um unbegründete Behauptungen in Menge aufzustellen, nicht zur Sache gehörige Angelegenheiten in willkührlicher Deutung zu besprechen und sich doch den Schein eines Beweises zu geben. Ich werde mir Herrn W. nicht zum Muster nehmen.

Die Spalten einer Zeitung sind der Erörterung anderer Interessen, und nicht wissenschaftlicher Streitfragen, gewidmet, welche letztere demnach hier nie genügend behandelt werden können. Momentanen Eindruck mag man durch Artikel, wie sie Hr. W. geschrieben hat, wohl hier und da hervorbringen, auf die Dauer aber um so weniger etwas damit entscheiden, je sicherer das Publikum weder Zeit noch Neigung hat, dergleichen auch nur mit einiger Aufmerksamkeit zu lesen. Schon deswegen muß ich eine Beleuchtung der Behauptungen des Hrn. W. hier für unangemessen halten.

Ich finde aber überhaupt zu einer weiteren Beweisführung, in dem was Hr. W. hier gesagt hat, keine Veranlassung; ich habe vorgelegt, was ich zur Begründung meines Urtheils für genügend hielt und noch halte. Ich hätte, um Hrn. W. zu antworten, nur neben einander abdrucken zu lassen, was er einerseits und ich andrerseits schon gesagt haben. Einer so unnöthigen Mühe darf ich mich wohl überheben, da ich erwarten darf, daß ein Jeder, welcher Interesse an der Sache hat und ein selbstständiges Urtheil fällen will, die überall nöthige Vergleichung selbst anstellen wird. Wird aber eine ausführlichere Erörterung der betreffenden Streitpunkte auf wissenschaftlichem Felde von mir verlangt, so werde ich darauf zu antworten wissen.

Nur eine Bemerkung habe ich zu machen, die sich nicht auf den wissenschaftlichen Werth des besprochenen Werks, sondern auf das Benehmen des Hrn. W. selbst bezieht. Er nennt mich lieblos, weil ich ihn nicht auf einige von mir für wichtig angesehene Manuscripte früher aufmerksam gemacht hätte (cf. p. 17 f. meiner Recension); ich antworte, daß dies nicht geschehen ist, weil er mich zu dergleichen Freundschaftsdiensten nie aufgefordert, noch über den näheren Zweck seiner Studien unterrichtet hat; weil ich nicht wußte, noch wissen konnte, daß er in der Einleitung zur Geschichte der schlesischen Kriege bis in das 16te Jahrhundert zurückgehen und schon gedruckte Aufsätze von neuem darin aufnehmen würde; weil ich die betreffenden Aktenstücke erst seit vorigem Herbst selbst näher kennen gelernt habe.

Nachdem ich nun aber gegenwärtig die erwähnten Manuscripte genannt und beschrieben hatte, und sie zu seiner Einsicht offen lagen, meint Hr. W., welcher die Mangelhaftigkeit der Quellen für die Geschichte des von ihm sogenannten „Pönfalls" pag. 170, 182 und 183 seines Buches wiederholt bedauert, den Werth der genannten, auf diese Zeit bezüglichen Quellen übersehen zu müssen und hat sie, wie es scheint, keines Anblicks gewürdigt. Nun freilich! wenn man Akten ungelesen läßt, behält man Zeit zum Schreiben.

Von welcher Bedeutung diese Quellen für den betreffenden Zeitraum sind, werde ich gelegentlich ausführlicher vorzulegen nicht unterlassen. Im Uebrigen habe ich das Publikum auf deren Beschaffenheit hinreichend aufmerksam gemacht, um ein ferneres Uebersehen derselben von Jedem, dem es um Belehrung zu thun ist, zu verhüten.

Während nun Hr. W. mich mit solchem Rechte lieblos nennt, hat er die ausdrücklich und öffentlich an ihn gerichtete Frage (cf. meine Recension p. 9 u. 16), wo die von ihm citirte handschriftliche Chronik Grunwald's und des Manuscripts Liber Terrestris Oppol. et Rat. vorhanden sei; ferner die Aufforderung auch andere von ihm als handschriftlich angeführte Nachrichten also zu bezeichnen, daß sie wieder aufgefunden werden können, unberücksichtigt gelassen.

Wo die Thatsachen sprechen, braucht man auf keinen Ausdruck zu sinnen. C. G. Kries.

Liegnitz, im Mai. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht folgende Uebersicht des Resultats der Rustikal-Feuer-Sozietätem im Liegnitzer Regierungsbezirk pro 1841. „Bei den in unserm Verwaltungsbezirk bestehenden Rustikal-Feuer-Sozietäten zu Glogau, Haynau, Jauer und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 128 der Breslauer Zeitung.

Montag den 6. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

Liegnitz haben im abgewichenen Jahre 1841 die Ausgaben: a) an Vergütigung für Brandschäden 74640 Rtl., b) an Prämien 110 Rthl , c) an Administrationskosten 1785 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf., d) an ad Insgemein 63 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen 76599 Rthl. 2 Sgr. betragen. Die Zahl der Brände belief sich auf 139, davon haben: 1) die Glogauer Sozietät 17, 2) die Haynauer Sozietät 62, 3) die Jauersche Sozietät 13, 4) die Liegnitzer 47, betroffen. Bei einer Versicherungs-Summe von 15,192,595 Thaler, welche nachgewiesen wird: a) bei der Glogauer Sozietät mit 2,863,405 Rthl., b) bei der Haynauer Sozietät mit 8,311,290 Rthl., c) bei der Jauerschen Sozietät mit 1,253,900 Rthl., d) bei der Liegnitzer Sozietät mit 2,764,000 Rthl. sind an Assekuranz-Beiträgen gezahlt worden vom Hundert der Versicherungs-Summe bei der Sozietät zu Glogau 15 Sgr. 3 Pf., bei der Sozietät zu Haynau 8 Sgr. 8 Pf., bei der Sozietät zu Jauer 24 Sgr. 2 Pf., bei der Sozietät zu Liegnitz 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. Von den Bränden sind entstanden: 12 durch Blitzstrahl, 6 durch Unvorsichtigkeit, 3 durch ausgemittelte und 12 durch muthmaßliche Brandstiftung, 2 durch Fahrlässigkeit des Eigenthümers und 1 durch Fahrlässigkeit der Dienstboten, 1 durch schlechte Bauart, 26 durch Flugfeuer und 76 durch nicht zu ermittelnde Ursachen. — Abgebrannt sind überhaupt 177 Grundbesitzer mit 192 Wohnhäusern, 169 Scheunen, 194 Stallungen und Schuppen, 6 Backhäuser, 4 Brau- und Branntweinbrennereien, 6 Wassermühlen und 2 Schmiedewerkstätten, zusammen 573 Gebäude."

Bunzlau, 4. Juni. Gestern Abend um 6¾ Uhr trafen Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm nebst höchstihrer Tochter, der Prinzessin Marie, hier ein, nahmen die Begrüßungen der versammelten Civil- und Militärbehörden huldreichst an, fuhren nach kurzem Verweilen in Begleitung des Herrn v. Schönberg Excellenz auf dessen Gut Groß-Krausche, kehrten von dort um 11 Uhr durch die, aus freiem Antriebe der Bürgerschaft hell erleuchteten Straßen (Obervorstadt und Obergasse) hierher zurück und nahmen im Gasthofe zum Kronprinzen Nachtquartier. Um 9½ Uhr hat die verehrte Fürstin die Weiterreise über Löwenberg und Hirschberg nach Schloß Fischbach angetreten. (Bzl. Sonntbl.)

---

* Karlsruhe, 30. Mai. Se. Königl. Hoheit der Herzog Paul von Würtemberg ist hier am 25. d. M. eingetroffen.

Mannigfaltiges.

— Von der Dampfschifffahrt auf der Themse giebt der Standard folgende Uebersicht: „Täglich fahren 20 größere Dampfbote, viele kleine ungerechnet, zwischen London und Greenwich, 16 zwischen London und Woolwich und eben so viele zwischen London und Gravesend; 8 Dampfschiffe dienen den Londonern zu den beliebten weiteren Ausflügen nach Sheerneß, dem schönen Seebade Margate, Ramsgate und Dover. Die allgemeine Dampfschifffahrts-Compagnie läßt 49 Dampfböte erster Größe von London aus in See gehen; sie allein bilden eine Dampfflotte, welcher keines der Kontinental-Länder eine gleiche an die Seite zu setzen hat. Allwöchentlich transportirt sie einen Waarenwerth von 1 Mill. Pfund St. Diese Schiffe verbrauchen jährlich für mehr als 50,000 Pf. St. Steinkohlen. Außerdem betreiben mehr als 50 große Dampfschiffe den Handel zwischen London un den verschiedenen Hafenplätzen von Großbritanien und Irland; 23 Bugsirdampfböte von je dreißig- bis hundertfacher Pferdekraft sind ausschließlich mit Bugsirung von Segelschiffen zwischen Gravesend und den Londoner Docks beschäftigt; 20 Dampfböte kleineren Ranges, denn alle seefähigen Schiffe bleiben unterhalb der London-Brücke liegen, befahren die Temse die Riesenstadt entlang vom Londoner Hafen an bis nach der westlichen Vorstadt Chelsea hinauf; 2 sind beständig zwischen dem Strand und dem Dorfe Putney unterweges, und 5 gehen bis nach dem 12 englische Meilen oberhalb von London gelegenen Richmond, dem äußersten Punkte stromaufwärts, bis wohin mit Dampf gefahren werden kann, da die Themse von hier an ein ganz schmaler Fluß wird. Man denke sich die Tausende von Segelschiffen dazu, welche den Strom auf und abgehen, so wird man sich von dieser Verkehrs-Lebendigkeit eine Vorstellung machen können."

— Von der letzten Leipziger Bücher-Messe ist als bemerkenswerth zu erwähnen, daß, nach den übereinstimmenden Berichten der Buchhändler, in der schöngeistigen Literatur sich eine bedeutende Verringerung des Absatzes kundgegeben hat, wahrscheinlich in Folge des immer mehr überhand nehmenden Interesse an politischer Tages-Lectüre. Im Königreich Sachsen erscheinen 159 Zeitschriften; von diesen kommen auf Leipzig 96, Dresden 9, Chemnitz 4, Zittau 4, Zwickau 4, Meißen 4, Grimma 11, verschiedene andere Städte 27.

— Am 20. Mai, Nachmittags in der 6ten Stunde, gingen zwei am Tage vorher von Neu-Ruppin in Berlin eingewanderte Schlosser-Gesellen nach dem Königl. Schlosse, um sich dasselbe anzusehen. Als sie auf dem Schloßhof Nr. 1 ankamen, wurden sie von zwei ihnen unbekannten Leuten angeredet, die sie fragten, ob sie die Kunstkammer sehen wollten? Sie bejahten dies, worauf sie von den unbekannten Männern nach dem Schweizer-Saale geführt wurden. Hier angekommen, ging der eine der beiden Führer an die dort stehende Schildwache heran, und sprach mit derselben, der andere blieb bei den Gesellen zurück. Kurz darauf kam der Erstere wieder und bemerkte: die Schildwache habe ihm gesagt, daß ihnen die Kunstkammer gezeigt werden solle, wenn jeder zuvor 5 Thaler Caution deponire; diese Caution müsse deshalb bestellt werden, weil, wenn sie beim Ansehen der Gegenstände in der Kunstkammer etwas zerbrächen, die Caution zum Ersatz einbehalten werde, wenn sie indeß nichts beschädigten, so würde ihnen diese Caution, nachdem sie die Kunstkammer besehen, zurückgegeben. Die Gesellen, an der Richtigkeit dieser Angabe nicht zweifelnd, gaben dem einen der beiden Männer 6 Zweithalerstücke, welcher sich gleich darauf entfernte, um, wie er sagte, das Geld bei dem Schloß-Kastellan zu deponiren. Der Andere blieb bei den Gesellen zurück. Sein Kumpan kam nicht wieder, und um diesen zu holen, wollte er sich gleichfalls entfernen. Die Gesellen aber, deren Mißtrauen jetzt rege wurde, hielten ihn fest und überlieferten ihn den wachthabenden Unteroffizier auf dem Schweizer-Saale. Er ist, wie sich ergeben hat, ein bestrafter Betrüger. Wahrscheinlich um Gelegenheit zur Flucht zu finden, erbot er sich zum Ersatze der 12 Thaler und wollte zu diesem Zwecke nach Hause geführt sein, was ihm indessen abgeschlagen wurde. Er wurde vielmehr zum Criminal-Arrest abgeführt. Sein Genosse ist noch nicht zu ermitteln gewesen. (Voß. Z.)

— Die Allg. Z. meldet aus Zürich vom 28. Mai: „Gestern Nacht geleiteten zwei Studenten einen Dritten, der des Guten ein wenig zu viel gethan hatte, nach Hause, und begegneten einem Nachtwächter, der den betrunkenen Studenten arretiren wollte, wogegen seine beiden Kameraden in aller Ordnung Einsprache erhoben. Der Nachtwächter ergriff aber ohne weiteres den Studenten und schlug auf einen der Begleiter, der die Gewaltthätigkeit nicht dulden wollte, mit dem Stocke los, worauf dieser, der Begleiter, auch von seinem Stock Gebrauch machte. Sofort zog nun der Nachtwächter seinen Säbel und durchstach dem jungen Mann die Pulsader am Schenkel, was augenblickliche Verblutung und in wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte. Die ganze Stadt ist in Bestürzung. Der Unglückliche war ein hoffnungsvoller junger Mann. Einige wollen von besonders geschärften Maßregeln der Polizei gegen die Studenten wissen und berufen sich auf das Mißfallen, das eine gewöhnliche akademische Demonstration durch Pereat und Vivat gegen einen und für einen Professor der Theologie in letzter Woche höhern Orts erregt hatte. Der Thäter lief noch einen ganzen Tag frei in der Stadt herum. Der Senat der Universität soll entschlossen sein, nachdrückliche Beschwerde bei der Regierung zu erheben, wobei wohl auch noch manches andere die Rechte und Garantien unserer Hochschule betreffende zur Sprache kommen wird."

— Herr v. Küstner hat am 1sten d. M. die Direktion des Königl. Theaters in Berlin übernommen; dem Vernehmen nach ist Donizetti's Favoritin die erste Oper, die er in Scene setzen wird,*) der sich die in Paris viel bewunderte „Königin von Cypern" von Halevy anschließen dürfte. Der Text dieser Oper collidirt mit Lachner's Catharina Cornaro, die in München nur einen succès d'estime erlangt hat. Die Aufführung beider Opern ist unzulässig, der entschiedene Erfolg und der hohe Kunstwerth des Halevyschen Werkes spricht für die Wahl desselben.

*) Die Favoritin wird auch am Breslauer Theater gegeben und noch im Laufe dieser Woche in Scene gehen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

---

Theater-Repertoire.

Montag, zum 9ten Male: **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Dienstag: **„Die Nachtwandlerin."** Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Amina, Madame Spatzer-Gentiluomo, vom Hoftheater zu Hannover, als Gast.

Mittwoch, zum 2ten Male: **„Patkul."** Ein politisches Trauerspiel in 5 Akten von Dr. Carl Gutzkow.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Pauline mit Hrn. Adolph Kunike, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zedlitz bei Ohlau, den 1. Juni 1842.

Der Oberförster Jäschke nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Am 1. dieses Monats wurde meine geliebte Frau Albertine, geb. Brandt, von einer gesunden Tochter recht glücklich entbunden. Dies entfernten Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst zur Nachricht.

Zduny, den 2. Juli 1842.

Hertwig, Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb unsre einzige innigst geliebte Tochter Elisabeth in dem Alter von 6 Jahren 9 Monaten an der Hirn-Entzündung. Wir tiefbetrübten Eltern widmen allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, diese Anzeige mit der Bitte, uns in unserm großen Schmerz eine stille Theilnahme freundlichst zu schenken.

Breslau, den 4. Juni 1842.

Carl v. Rosenberg-Lipinski nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte und Vater, der Bürgermeister von Reder hierselbst, im 71sten Lebensjahre. Tief betrübt bitten wir um stille Theilnahme.

Sprottau, den 2. Juni 1842.

Amalie Ernestine Juliane von Reder, geb. von Knobelsdorff, als Wittwe.
Robert von Reder, Königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor, als Sohn.

Todes-Anzeige.

Den 31. Mai Abends 8½ Uhr entschlief nach langen Leiden sanft unser geliebter Bruder und Onkel, der Erzpriester und Stadt-Pfarrer Franz Sadiel, in dem würdigen Alter von 71 Jahren. Diesen uns so schmerzlichen Verlust zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Reichenbach, den 3 Juni 1842.

H. 7. VI. 6. R. u. T. □. I.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 8. Juni Nachmittags 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Pohl über Bewegungen durch Elektromagnetismus einen Vortrag halten.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst:

der Königl. Oekonomie-Inspektor **Braun** und Frau.

Die Herren Kandidaten der evangelischen Theologie und des Predigtamtes können das in der angeregten Vereinssache unterm 24. Mai d. J. erlassene Schreiben des Herrn Consistorial-Rath Dr. Fischer bei mir einsehen.

A. Schubert, Blücherplatz Nr. 14.



Das Dampfschiff „Kronprinzessin“, Capt. Bluhm, wird während des Monats Juni seine Fahrten so fortsetzen, daß es bis zum Eintritt der Swinemünder Badezeit

an jedem Montag und Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin, und

an jedem Mittwoch u. Sonnabend, Morgens 8 Uhr von Swinemünde abgeht.

Vom 16. Juni an beginnt es jedoch seine dreimaligen Fahrten in der Woche, und wird dann

an jedem Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, Mittags 12 Uhr, von Stettin, und

an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 8 Uhr, von Swinemünde expedirt.

Stettin, den 30. Mai 1842.

Lemonius.

Den resp. Mitgliedern des Dombseler Gartenbau- und Oekonomischen Vereins zur Berücksichtigung,

daß die Zusammenkunft desselben den 14. Juni Nachmittag 2 Uhr, nach den Bestimmungen der Statuten, in Dombsel stattfindet, und bitte ich besonders dießmal um recht zahlreichen Besuch.

Dombsel, den 1. Juni 1842.

v. Poser, z. Z. Dir.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Rohnstock, im Bolkenhainer Kreise, abgeschätzt auf

95,483 Rthl. 4 Sgr. 10⅓ Pf.,

zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehende Taxe, soll

am 15. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) die separirte Rittmeister v. Lieres, geborene Bolze;
2) der Lieuten. Hans Franz Theodor v. Pfuhl;
3) die verwittwete Lehmann, Juliane Mariane, geb. Baschwein;
4) die verehelichte Freigutsbesitzer Hellmuth, Juliane Christiane geborene Lehmann;
5) die verehelichte Papier-Fabrikant Seeliger, Christiane Friederike geb. Lehmann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Nach dem Inhalt des Hypotheken-Folio steht der Gräflich Hochbergschen Familie ein Vorkaufsrecht zu, welches der Freie Standesherr Herr Graf Hans Heinrich X. Hochberg, laut rechtskräftig ergangener Entscheidung für eine Summe von 53,333 Rthl. 10 Sgr. Pr. Cour. in sofern geltend zu machen berechtigt ist, als durch diese Summe die auf den Gütern haftenden Realforderungen an Kapital und Zinsen, soweit dieselben nach der Classifikation in der Gräflich Hochbergschen erbschaftlichen Liquidations-Masse aus der Substanz der Herrschaft Rohnstock zu befriedigen sind, gedeckt werden, während, wenn dies nicht der Fall sein sollte, derselbe für befugt erachtet worden ist, dieses Recht entweder für das von einem Dritten im Licitations-Termine abzugebende Meistgebot, ohne Rücksicht darauf, ob durch dasselbe die Deckung der hypothekarischen Forderungen erreicht werde, oder für eine, diese Forderungen an Kapital und Zinsen deckende Summe auszuüben.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Proclama.

Es werden alle Diejenigen, welche an das unterm 25. März 1836 für die Frau Baronin Henriette v. Wimmersberg, geb. Scheurich, gefertigte Zweiginstrument in Höhe von 333 Rthlr. 10 Sgr. von der auf dem Hypotheken-Folio des Ritterguts Grötsch, Koseler Kreises, sub Rubr. III. Nr. 9. auf dem Schuld-Instrumente vom 5. und 20. Januar 1826 eingetragene Post per 1000 Rtlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche vor oder spätestens in dem auf den

11. August c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Instruktions-Zimmer vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. König angesetzten Termine anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen auf die obige Post und das genannte Instrument ausgeschlossen werden, und die Löschung desselben im Hypotheken-Buche erfolgen wird.

Ratibor, den 31. März 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Burchard.

Oblaten mit 2 Buchstaben werden angefertigt bei **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Als Gratis-Beilage für die Leser des

Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers

erscheinen nächstens im Verlage von

Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß:

Schlesische

Original-  **Mittheilungen**

über

Land- und Hauswirthschaft.

☞ Wer die geringe Ausgabe von 15 Sgr. für ein volles Quartal des „**Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers**“ nicht scheut, erhält die obigen „**Original-Mittheilungen über das gesammte Gebiet Land- und Hauswirthschaft,**“ unentgeldlich; in gleicher Weise erscheinen ehestens **in zwanglosen** Blättern Mittheilungen über **Berg- und Hüttenwesen, Technik und Industrie, Garten- und Gewächskunde, Forst- und Jagdwissenschaft, u. s. w.**, welche indessen **einzeln nicht** abgegeben werden. **Bestellungen** realisiren die **Königlichen Post-Aemter der Provinz** ohne irgend eine Erhöhung des Preises.

Breslau, im Mai 1842.

Ferdinand Hirt.

Wünschelburg, 30. Mai. Am 28. d. gegen Mittag, als wir eben im Begriff waren, für die durch Brand verunglückten Einwohner Hamburg's, das in unserm aus 178 Possessionen und meist hülfsbedürftigen Baumwollen-Webern bestehenden Städtchen, eingesammelte Scherflein an den Verein zu Berlin abzusenden, erscholl hier der Feuerruf, der Schreckenston der Feuerglocke und unsere ohnehin nahrlose arme Stadt wurde durch ein furchtbares Brandunglück heimgesucht.

Das Feuer brach bei einem Böttcher in der Vorstadt an der Glatzer Straße aus; die Ursache ist noch unermittelt, und ohngeachtet die städtischen Spritzen und Löschmannschaften schnell herbeigeeilt waren, hatte doch bereits das Feuer das Haus des Böttchers total ergriffen und sich auch dem daran kaum 10 Schritte entfernten großen Gehöfte des Ackerbürgers Gerscht, an welchem die linke Reihe der städtischen Scheuern anstößt, mitgetheilt, und eine solche Wuth erreicht, daß auch die hölzernen Scheuern, 20 an der Zahl, im Augenblick vom Feuer ergriffen und mit allen ihren Futter-, Stroh- und Getreidevorräthen unrettbar verloren waren.

Alles Löschen dort war fruchtlos, die Gluth war unbeschreiblich. Ein heftiger Südostwind trieb die Flammen mächtig auf, führte die Brände weit fort und nun schien uns die ganze Stadt mit dem nahen Dorfe Siebenhuben ohne Rettung verloren. Unser höchstes Augenmerk konnte jetzt nur auf die zunächst nach der innern Stadt hin gelegenen Häuser, die alle von Holz sind, gerichtet werden. Die Schindeldächer der Häuser des Weber Meese, der Wittwe Vogel, Wittwe Grüger, Weber Hartwig, Peschtrig und des Gärtner Schilpert, Letzterer nach Siebenhuben gehörig, fingen schon an, sich an mehreren Stellen zu entzünden, trotzdem, daß die Spritzen in fortwährender Thätigkeit, die Dächer mit Menschen zum Löschen und Einreißen beschäftigt waren, und es gehörte in dieser verzweiflungsvollen Lage, wo jeder zur Rettung Herbeigeeilte selbst in Todesangst um die Seinigen und sein Habe sich befand, großer Muth, Besinnung und Aufopferung dazu, auszuhalten, das Rechte in diesem doppelten Drange zu ergreifen und zu erkennen, daß das Aeußerste gethan werden müsse, um die Stadt von dem gänzlichen Untergange zu bewahren. Der Allmächtige stand uns Allen mit seiner Kraft und Gnade bei. Es gelang mit Hülfe vieler herbeigeeilten Bewohner der nahen Dorfschaften Albendorf, Rathen, Scheibau, Carlsberg, Passendorf, Nauseney, Reichenforst, Tuntschendorf, Batzdorf in Böhmen, bei der Nähe des Flußwassers, welches durch die Abschlagung des Mühlgrabens verstärkt wurde, durch den Schutz, welchen das massive, mit Ziegeln gedeckte städtische Hospital und die ebenfalls massiven mit Ziegeln gedeckten Häuser des Bürger Nentwich und der Wittwe Jäschke gewährten, mehrere auf den gefährlichsten Punkten stehende brennende Häuser theils zu löschen, theils abzudecken, und so viel als möglich niederzureißen. Die mittlerweile uns von dem wohllöblichen Dominium Albendorf, Mittelsteine und Scharfeneck, so wie von der Stadt Braunau und der Gemeinde Ottendorf in Böhmen durch menschenfreundliche Zusendung ihrer Spritzen, begleitet von den resp. Herren Beamten und Mannschaften, gewordene Hülfe, trug wesentlich dazu bei, die Hoffnung zu hegen, dem Feuer Einhalt zu thun und seiner Meister zu werden. Durch Gottes Beistand, denn der Wind setzte sich nun ganz nach Osten und zog in einer von Gebäuden freien Lücke nach dem Heuscheuergebirge hin und dem unermüdlichen Eifer aller Hülfeleistenden ist dies Ziel erreicht worden, und um 6 Uhr Abends war bereits die Hauptmacht des Feuers getilgt, so zwar, daß die fremden Spritzen den Brandplatz verlassen konnten. Wir preisen Gott für seinen gnädigen Schutz in dieser schweren Heimsuchung und halten es für unsere erste und höchste Pflicht, den oben erwähnten wohllöbl. Dominien, ihren resp. Beamten und den löblichen Gemeinden und ihren Herren Schulzen, dem wohllöblichen Magistrat der Stadt Braunau und der löblichen Gemeinde zu Ottendorf in Böhmen, desgleichen dem Tuchfabrikanten Herrn Tronzer in Neurode, welcher seine Fabrikarbeiter hieher zu Hülfe sandte, so wie allen denjenigen, die uns in dieser Bedrängniß so liebevoll beistanden, den tiefgefühlten innigsten Dank mit dem Wunsche hierdurch abzustatten, daß die göttliche Vorsehung sie alle dafür segnen und alles Unglück von ihnen gnädiglich abwenden möge, bitten sie auch hierbei, die Versicherung zu genehmigen, daß wir bei allen Gelegenheiten bereit sein werden, ihnen unsern innigsten Dank zu bethätigen.

Gänzlich abgebrannt und abgetragen sind 9 Häuser incl. 1 Haus zu Siebenhuben gehörig, 20 Scheuern mit allen Vorräthen, Heu, Stroh, Getreide und Ackergeräthschaften; 6 Häuser sind beschädigt.

Menschen sind nicht umgekommen, doch mehrere am Gesicht und sonst verletzt. An Vieh ist eine Kalbe, eine Gans und ein Hund verbrannt. Der Verlust im Ganzen und das Elend der Abgebrannten, die ohnehin meist alle in unbemittelten Verhältnissen waren, ist groß, sie haben all ihre Habe, Kleidungsstücke, Acker- und Handwerks-Geräthe verloren. Die Brand-Bonifikationen sind äußerst gering und fast alle sind außer Stande, aus ihren Kräften aufzubauen. Sie sehen daher mit Thränen einer kummervollen Zukunft entgegen.

In dieser Bedrängniß wagen wir es, zwar nicht ohne Zagen, da so viele und große Ansprüche an den wohlthätigen Sinn der Menschenfreunde gemacht werden, alle Mitleidsvollen auch in der Ferne um Mildthätigkeit anzuflehen, für unsere unglücklichen Mitbürger, die niemals ihr Ohr einem Hülferuf verschlossen, vielmehr stets gerne gaben nach ihren Kräften.

Mit dem innigsten Dank wird der sich hier gebildete Hülfs-Verein die liebevollen Gaben annehmen, den Empfang derselben öffentlich bescheinigen, und die gewissenhafteste Vertheilung sich angelegen sein lassen.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 9. Juni d. J. soll ein, zum Königl. Militärdienst unbrauchbares Krümper-Pferd des ersten Küraßier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich daher an dem gedachten Tage, früh 8 Uhr an dem Kasernenstall der 3ten Eskadron diesseitigen Regiments einfinden.

Breslau, den 1. Juni 1842.

Der Oberst-Lieutenant und Regiments-Commandeur.

(gez.) v. Treskow.

Subhastations-Patent.

Das auf 8970 Rthl. gerichtlich taxirte, den Johann Gottlob Willigerschen Erben gehörige Freibauergut sub Nr. 1 zu Michelsdorf, soll Behufs erbschaftlicher Auseinandersetzung in termino

den 30. September d. J. Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Amtshause meist- und bestbietend verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Kotzenau, den 20. März 1842.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Kotzenau.

Edictal-Ladung.

Die nachbenannten verschollenen Personen:

1) der Brauer-Geselle Johann George Reimann aus Kröschendorf, Neustädter Kreises, welcher im Jahre 1810 von dort ausgewandert ist;
2) der Seiler-Geselle Johann Hocke von hier, der im Jahre 1816 in die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten ausgewandert sein soll;
3) der Häuslersohn Johann Irmer aus Schnellwalde, Neustädter Kreises, welcher seit etwa 41 Jahren sich aus Schweinsdorf entfernt hat;
4) der Knecht George Langer aus Riegersdorf, desselben Kreises, welcher im Jahre 1807 von hier in die Kaiserlich Oesterreichischen Staaten ausgewandert ist;
5) der Häuslersohn Joh. George Pietsch aus Schnellewalde, welcher im Jahre 1805 gleichfalls in dieselben Staaten ausgewandert ist, und
6) der Tuchmachergeselle Johann August Ignatz Bittner von hier, welcher vor etwa 20 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben hat,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte, entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 14. Dezember 1842

in unserm Geschäfts-Lokal, im hiesigen Rathhause, vor dem Deputirten Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Schmidt

angesetzten Termine, Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Diejenigen, welche sich nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt und es wird ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, und in Ermangelung solcher, dem Königlichen Fiscus als ein herrenloses Gut zugesprochen werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 14. Feb. 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

v. Schmid.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J. so wie die Valuten für die an Weihnachten v. J. inne behaltenen Pfandbriefe

den 25., 27., 28. und 30. Juni c.,

jedesmal früh von 9—1 und Nachmitt. von 3—5 Uhr, auszahlen. Wer mehr als drei Pfandbriefe präsentirt, hat ein Verzeichniß zu fertigen, worin sie nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch geordnet sind.

Neisse, den 13. Mai 1842.

Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Friedrich v. Winckler.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für den diesjährigen Johanni-Termin am 25. und 27. Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber am 28., 29., 30. Juni und den 1. Juli d. J.

Frankenstein, den 14. Mai 1842.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

H. Gr. Strachwitz.

Bekanntmachung.

Bei dem Zimmermeister Tietze hier (neue Junkernstraße Nr. 17) sind 3 hölzerne Handmühlen und eine eiserne Schrootmühle, oder auch, sofern es beliebt werden sollte, die Mühlensteine und das Eisenwerk der 3 hölzernen Handmühlen besonders, aus freier Hand zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Kauflustige können ihr Gebot dem Zimmermeister Tietze abgeben und den Zuschlag vom Eigenthümer binnen Kurzem gewärtigen.

Breslau, den 31. Mai 1842.

Guten Hopfen empfiehlt die Handlung Carlsstraße Nr. 32 in Breslau.

Ferdynand Hirt,

Księgarnia literatury niemieckiéj i zagranicznéj w Wrocławiu na rynku No. 47.

Pomnożywszy świeżo nasz księgozbiór wielką liczbą dziel rozmaitych, w językach najużywańszych, jakiemi są: polski, francuski, angielski, włoski, hiszpański, niemiecki, mamy zaszczyt zawiadomić szanowną Publiczność, że znajdzie u nas zadowolniający dobór wszelkiego rodzaju literatury i rycin, oprawę książek w najnowszym guście stósowną na upominki i wszelkiego rodzaju podarunki. Liczne związki, które mamy z wydawcami w Polsce, w Paryżu, Londynie, Bruxelli i w Niemczech, ułatwiają nam wykonywanie zleceń iakiemiby szanowna Publiczność zaszczycić nas raczyła. Nakoniec starać się będziemy przedsiębrać na drodze kupieckiéj środki ułatwiające miłośnikom literatury nabywanie Książek.



Bei J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Th. Hook's ausgewählte Romane.

Aus dem Englischen von **E. A. Moriarty** und **J. Seybt.**

Erschienen sind:

Jack Brag. Erster Band. | **Gilbert Gurney.** Erster Band.

Preis eines jeden Bändchens 1/3 Thlr.

Theodor Hook's Romane werden hier zum ersten Male und zwar nach dem Tode des Verfassers in deutscher Uebersetzung dem Publikum vorgelegt, während sie in seinem Vaterlande schon längst große Anerkennung genießen. Seine elegante, aber spitzige Feder malt und geißelt das Leben der fashionablen Welt und ihre Thorheiten auf die treffendste Weise. Nicht so viel raisonnirend wie Bulwer, nicht so emsig in die obscüren Winkel niederen Lebens herabsteigend, wie Dickens, vereinigt er den hohen, socialen Standpunkt des Ersteren mit der lebendigen Frische des Letzteren. Wir eröffnen die Reihenfolge seiner Romane mit „**Jack Brag**" und „**Gilbert Gurney**" und bemerken nur noch, daß eine Verdeutschung Hook's ihre großen Schwierigkeiten hat und im Fall des Gelingens um so verdienstvoller ist, als der Uebersetzer jene minutiöse Kenntniß des englischen Lebens, welche die Lectüre den deutschen Lesern verschaffen wird, bereits besitzen muß. — Jeder Roman wird in 4 elegant und zugleich ökonomisch gedruckten Bänden vollendet, die ganze Reihe aus 20 Bänden bestehen. Dem ersten Theil ist ein schönes Portrait Hook's in Stahlstich und eine Skizze seines vielbewegten Lebens beigegeben.

Carl Bernhard's Werke.

Lebensbilder aus Dänemark.

6 Bände.
Preis 6 Thlr.

Wir bringen hier dem deutschen Publikum eine Reihe von Erzählungen und Novellen, welche das Leben der gebildeten Stände in Dänemark mit eben so blühender Phantasie als feiner Beobachtung und trefflicher Darstellung schildern, in ihrer Heimath sich den größten und anhaltendsten Beifall erwarben und um so interessanter sind, als der geistreiche Verfasser sie selbst aus seiner Muttersprache ins Deutsche übertrug. — Jeder, dem darum zu thun ist, dänische Zustände in ihrem wahren Lichte zu sehen, wird hier aus der lautersten Quelle mit der angenehmsten Unterhaltung die bewährtesten Ansichten schöpfen und gewiß nach Lesung derselben in das Urtheil aller Gebildeten über diese wahrhaft trefflichen Darstellungen einstimmen.

Christian VII. und sein Hof.

3 Bände.
Preis 3 Thlr.

Dieser erste umfangreichere Roman Carl Bernhard's wurde mit noch höher gesteigertem Beifall aufgenommen, als seine früheren Arbeiten schon gewonnen hatten. Kaum drei Wochen nach dem Erscheinen war eine neue Auflage nöthig. Dies Werk umfaßt die interessanteste, theilweise bisher noch verhüllte Periode der dänischen Geschichte. Mit meisterhaften Züge schildert er die Lüsternheit und Pracht des hierin unübertroffenen Hofes Christian VII., das Unglück der liebenswürdigen Caroline Mathilde, die Intriguen der ränkesüchtigen Königin Wittwe, den Sturz und das tragische Ende des Ministers Struensee, wie seines Freundes, des Grafen Brandt.

Für Gymnasien und Gelehrten-Schulen.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist zu haben:

Atlas antiquus.

Schul-Atlas der alten Welt. Nach d'Anville, Mannert, Kruse, Reichert u. A. bearbeitet. Nebst einem kurzen Abriss der alten Geographie von E. Herm. Weise. 14 Blatt in gross Querfolio.

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Korrektheit, Sauberkeit und Vollständigkeit zeichnen diesen antiquarischen Schul-Atlas in hohem Grade aus; weshalb derselbe allen Gelehrten-Schulen mit Recht zu empfehlen ist. Er enthält: 1) Orbis terrarum. 2) Hispania. 3) Gallia. 4) Italia superior. 5) Italia inferior. 6) Germania. 7) Graecia. 8) Asia minor et Syria. 9) Palaestina. 10) Aegyptus et Arabia petraea. 11) Athenae cum Piraeo. 12) Acropolis. 13) Roma. Mons Capitolinus. 14 Campus Martius.

Neue englische Matjes-Heringe

empfing wiederum pr. Post: **Christ. Gottl. Müller.**

Veränderungshalber sind mehrere Regale die sich sowohl zum Gebrauch für ein Kurz-Waaren- als Tuch-Geschäft eignen, sowie ein großer Ladentisch billig zu verkaufen. Das Nähere am Schloßplatz im Gewölbe bei

B. Fränkel und Comp.

In der Heiligengeiststraße Nr. 16, 2 Stiegen hoch, ist den 4ten d. Mts. des Morgens ein zahmer Kanarien-Vogel durch das offene Fenster nach der Promenade entflogen. Wer ihn zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Subhastations-Patent.

In dem am 24. Mai d. J. angestandenen Termine zum nothwendigen Verkaufe des an der Ecke der Reuschenstraße und der Hinterhäuser sub Nr. 30 gelegenen Hauses Nr. 544 und 545 des Hypothekenbuchs ist ein Gebot von 4530 Rthlr. gemacht worden; auf Antrag des Extrahenten der Subhastation wird daher zur Fortsetzung derselben ein neuer Termin auf

den 16. September c. Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Beer** in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Breslau, den 27. Mai 1842.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 28sten d. M. ist in der Oder, ungefähr 200 Schritte oberhalb der Brücke bei Ohlau, ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden, der dem Anscheine nach 3 bis 4 Wochen in dem Wasser gelegen hat.

Der Körper hatte eine Länge von ungefähr 5 Fuß 3 Zoll, der Kopf war ohne Haare, Nase und Lippen waren abgefault und die Gesichtszüge durchaus unkenntlich.

Der linke Oberarm war unweit des Ellenbogens gebrochen; mitten auf der Stirn fand sich ein Loch in der Form eines Triangels, jeder Schenkel in der Länge etwa eines Zolls.

Bekleidet war der Leichnam: mit einem Hemde, einem Paar grauleinwandenen Unterbeinkleidern, weiten dunkelblauen Tuchbeinkleidern mit schmalem Latz und bleiernen Knöpfen, einem Paar guten, aber vorgeschuhten Halbstiefeln. Die Hemdeärmel waren an den Händen ohne sogenannte Tatzen und nur zum Zubinden. Die gebrochene Stelle des linken Oberarms war mit einem blau- und rothkarirten Leinwandtuche umbunden.

Jeder, der über die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen und über die Ursache seines Todes Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder in dem auf

den 23. Juni c. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath **Reichardt** anstehenden Termine Anzeige zu machen.

Kosten entstehen dadurch nicht.

Ohlau, den 31. Mai 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Das in dem hiesigen städtischen Redouten-Gebäude par terre befindliche Schank- und Speisewirthschaftslokal, soll von Michaelis 1842 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre anderweitig in dem den 20. Juni c. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in unserm Raths-Sessionszimmer anstehenden Licitations-Termine verpachtet werden, und laden wir daher zu demselben alle cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß Nachgebote nicht angenommen werden, der Zuschlag von dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung abhängig gemacht wird, und daß in diesem beregten Redouten-Gebäude auch ein Saal befindlich ist, welcher in diesem Jahre auf städtische Kosten neu und anständig dekorirt werden wird, der zwar nicht mit verpachtet wird, durch dessen Benutzung bei Bällen und Festlichkeiten aber dem Pächter des erstgenannten Lokals ein Erwerb zukommen dürfte, wenn solcher die Bewirthung der Festtheilnehmer zu besorgen geeignet ist.

Neisse, den 2. Juni 1842.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf

im Königl. Forstschutz-Bezirk Regnitz a. d. O. den 15ten d. M., Vormittags 9 bis 11 Uhr, in der Königl. Försterei zu Regnitz:

eine Quantität Eichen-Nutzholz, bestehend aus Klötzern und Stangen; ferner zwei Klaftern Eichen-Scheitholz, 53 1/2 Klaftern Eichen-Ast-Holz und eine Quantität Eichen-Reisig.

Der Förster **Profe** zu Regnitz wird die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden, von heute an, vorzeigen.

Nimkau, den 1. Juni 1842.

Königliche Forst-Verwaltung.

Baron v. **Seidlitz.**

Wohnung.

Eine Stube und Alkove, vorn heraus, mit Küche, Boden sind vom 1. Juli d. J. mit 40 Rthl. Miethe zu beziehen; Näheres Feldgasse Nr. 1, zwei Stiegen rechts.

Die Erben der am 10. Februar 1841 hierselbst verstorbenen Maria Magdalena verwittweten **Rückert**, geb. **Scholz**, beabsichtigen Erbtheilungshalber das in der goldene Radegasse hierselbst Nr. 10 — Hypoth.-Nr. 476 — gelegene Haus aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Mandatar der Erben oder auch bei den Letztern selbst in der oben bezeichneten Wohnung zu erfragen.

Breslau, den 20. Mai 1842.

v. Uckermann, Justiz-Rath.

Auktion.

Am 10ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 13ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions Gelasse, Breitestr. Nr. 42:

Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, 2 Hobelbänke und ein Eimer Franzwein,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 10. d. M., früh von 9 Uhr an, sollen Neueweltgasse Nr. 42, einiges Gold und Silber, eine goldene Taschenuhr, gute Kleider und andere diverse Effekten öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Dienstag den 7. Juni a. c. Vormittags 9 Uhr, soll im Hospital zu St. Trinitas am Zwinger-Platze, ein männlicher Nachlaß meistbietend gegen Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Juni 1842.

Das Vorsteher-Amt.

Der fernern Belästigung durch häufige Anfragen zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt: daß ich an dem Grundstücke Gartenstraße Nr. 4 hierselbst, so wie an dem Kapitalgesuch von 6000 Rthlr. und 3000 Rthlr. (Nr. 123 u. 125 dieser Zeitung) **nicht den entferntesten Antheil habe**, und deshalb außer Stande bin, über die Sachlage irgend eine Auskunft zu geben.

Breslau, den 3. Juni 1842.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Eine anständige Wittwe, die Schneidern, Kochen, Backen rc., einen großen Hausstand zu führen versteht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht bald ein Engagement. Näheres im Commissions-Comtoir, Schmiedebrücke Nr. 37, nahe der Universität.

Zwei Stuben, par terre, zu vermiethen u. Johanni zu beziehen am Schweidnitzer Thor Nr. 1. nahe dem neuen Theater und der Promenade.

Roßmühlen-Verkauf.

Eine fast neue Schrootmühle, Oelpresse und eichene Stampen nebst dem dazu gehörigen Roßwerk stehen billig zu verkaufen; wo? sagt der Gastwirth Herr **Brühl**, im goldenen Zepter, Schmiedebrücke.

Ein **Ladenschrank** von circa 6 Ellen Länge, gut verglaset und noch im brauchbaren Zustande, steht mit der dazu gehörigen Tafel nebst Seitenschränken bald nach Johanni veränderungshalber billigst zum Verkauf. Das Nähere am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 12, im Tuchgewölbe.

Zwei große Schüttböden

und mehre Remisen sind bald zu vermiethen. Das Nähere in der Brettschneidemühle, Salzgasse, zu erfahren.

Für Apothekergehülfen und einen Destillateur christlichen Glaubens, welcher wo möglich polnisch spricht, sind Term. Johanni c. gute Stellen nachzuweisen, durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Kapitalsgesuch.

4000 Rthlr. werden gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf ein Rittergut zum 1. Juli c. verlangt, und können die nöthigen Papiere eingesehen werden im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

Nordseebad der Insel Helgoland.

Die hiesige **Seebad=Anstalt** wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und mit dem 1. Oktober geschlossen werden.

Durch seine insularische Lage recht eigentlich zu einem heilkräftigen Seebade geschaffen, indem Wasser und wirkliche Seeluft, diese **gleich wichtigen**, fast unzertrennlichen Erfordernisse für die Heilwirkungen der Seebäder, hier ihre belebende Kraft **rein** und unbelästigt von der Schwüle und von den Ausdünstungen des Festlandes entwickeln, bietet Hellgoland den großen, für das Gelingen der Badekur so höchst wesentlichen Vortheil, daß, unabhängig von Ebbe und Fluth zu jeder Tageszeit sicher und angenehm gebadet wird, so daß die resp. Badegäste nach Neigung oder nach ärztlicher Vorschrift ihre Badestunden selbst bestimmen können.

Alle Einrichtungen für den Nutzen und für die Annehmlichkeit des Aufenthalts auf dem romantischen Eilande sind der Vollkommenheit so nahe gebracht, wie es mit Recht von einem Badeorte erwartet werden darf, welcher der glücklichsten Aufnahme und eines stets zunehmenden Besuches sich erfreut. — Es entsprechen das große massive Badehaus, mit allen Vorrichtungen zu warmen Bädern, zu Regen=, Sturz= und Douchebädern, die große Auswahl bequemer, selbst eleganter Gasthöfe und Privatwohnungen, die mäßigen Preise und die wohlbestellten Küchen und Keller allen möglichen, gerechten Anforderungen.

Eine **regelmäßige** Dampfschifffahrt unterhält während der Saison in vier schönen, bequem eingerichteten Dampfschiffen eine stete, fast **tägliche** Verbindung zwischen Hamburg, Cuxhafen, Helgoland und den benachbarten Seebädern, von Hamburg ausgehend, deren resp. Direktionen über die Tage und Stunden der Abfahrten das Nähere veröffentlichen werden.

Bestellungen von Logis rc. besorgt mit Bereitwilligkeit sowohl die Unterzeichnete, als unser Badearzt, Herr **Dr. v. Aschen.**

Helgoland, im Mai 1842. **Die Direktion.**

Die Berl. allg. Wittw.=Pens. u. Unterst. Kasse,

welche schon gegen 60,000 Rtlr. Vermögen besitzt, 26 Wittwen 3200 Rtlr. jährl. Pension zahlt, und 486 Mitglieder zählt, welche ihren Wittwen 52130 Rthlr. Pension und 13032 Rtlr. Begräbnißgelder gesichert haben, beginnt am 1. Juli d. J. ihr 12tes Semester. Anmeldungen zum Eintritt werden von mir angenommen und Reglements à 3 Sgr. verabfolgt. Breslau, den 28. Mai 1842.

J. Müllendorff, Kaufm., Taschenstraße Nr. 28.

Billiger Ausverkauf von Schnitt= und Mode=Waaren.

Um mein Lager zu räumen bin ich gesonnen, einen großen Theil desselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

M. Gabrielli, Albrechtsstr. Nr. 3.

Gasthofs=Empfehlung.

Meinen vor Kurzem neu errichteten **Gasthof zum goldnen Schwert**, am Ringe Nr. 27, der Rathswaage gegenüber, mit vorzüglich schön meublirten Zimmern, empfiehlt allen hohen und resp Reisenden zur gütigen Beachtung:

Hirschberg, im Juni 1842.

Ihle,
Gastwirth zum goldnen Schwert.

---

50 Stück hochtragende Mutterschafe

stehen bei dem Freigute zu Neukirch bei Breslau, wegen starker Zuzucht zum baldigen Verkauf. Für Gesundheit der Heerde wird Garantie geleistet.

Frische Forellen

empfing und offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Runkelrüben=Pflanzen,

bester Gattung, sind täglich zu haben auf dem Freigute Kenschkau bei Groß=Mochbern, Breslauer Kreises.

Wagen=Verkauf.

Ein Plauwagen ist billig zu haben und zu erfragen beim Wirth Nr. 23 Ketzerberg.

Große Lager=Fässer

(aber nicht von Oel) werden zu kaufen gesucht beim Büttner=Meister **Walter**, Taschenstraße Nr. 31.

Schöne Messiner Aepfelsinen

empfing und offerirt billigst:

Gotthold Eliason,
Reuschestr. Nr. 12.

Vor dem Hause Ring Nr. 33 (grüne Röhrseite) ging Sonntag zwischen 1 bis 2 Uhr des Morgens ein gebrauchter Termin=Kalender (rothlederner Einband, auf beiden Seiten des Riegels etwas eingerissen) für das Jahr 1824 verloren. Dem ehrlichen Finder, welcher ihn dem Haushälter abgiebt, eine angemessne Belohnung.

Breslau, den 5. Juni 1842.

Zu vermiethen

zwei große besonders freundliche Zimmer in der Nähe des Ringes, sich zu einem Comtoir oder jedem andern en gros-Geschäft eignend, sind sogleich oder Termino Johanni zu beziehen und werden nachgewiesen von

August Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7.

Ketzerberg 21 befindet sich jetzt die Bettfedern=Reinigungsanstalt von der Weidenstraße.

---

4 Pfennige die Krause wird sauber gerippt, Ketzerberg Nr. 21.

Neue Schlafsopha's,

so wie alle andere Arten Sopha's nebst Matratzen und Reisekoffer verkauft und reparirt selbige billig: **W. Höhenberger**, Tapezierer, Schmiedebrücke Nr. 27.

Nützliches und Reelles für Haushaltungen.

Von mehreren meiner geschätzten Kunden aufgefordert, einen wirklich ächten Bordeauxer Tafel=Wein=Essig kommen zu lassen, habe ich mich mit einer der ersten Essig=Fabriken zu Bordeaux Verbindung gesetzt, und erhielt von diesen längst als vorzüglich bewährten

Bordeauxer Tafel=Wein=Essig

(roth und weiß)

den ersten Transport, und empfehle ich denselben

das Gebind 20 Sgr.



Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Mousseline de laine-Kleider

in schönster Auswahl, empfehle ich zu $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Rthlr., so wie in Camlots in allen Farben von 12, 14 und 15 Sgr.; Kleider=Kattune 5 und $\frac{6}{4}$ breit zu 3, 4 und 5 Sgr.; Umschlage=Tücher von 1 Rthlr. bis $4\frac{1}{2}$ Rthlr.; in allen Sorten weiße Waare, Battiste, Joconets, Mull's und Gardinenzeuge, Frangen, empfehle ich zu sehr billigen Preisen:

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Retour=Gelegenheit nach Berlin, welche dieser Tage von hier abgeht, ist zu erfragen Reusche Straße im goldnen Hecht.

Neue Matjes=Heringe

erhielt per Post und offerirt:

C. F. Wielisch, Ohlauerstr. Nr. 12.

Verloren.

Auf dem Wege von der Fechtschule (Karlsstraße) durch den Riembergshof, der Herren=Straße bis zur Nikolaistraße Nr. 9 sind 48 Rthlr. in sächsischen Kassenanweisungen verloren gegangen; dem ehrlichen Finder wird hiermit eine angemessene Belohnung zugesichert, wenn er solche bei Herrn **Friedenthal**, Nikolaistraße Nr. 9, abgiebt.

Zu Johanni sind Junkernstraße Nr. 3 im dritten Stock zwei Stuben nebst Alkove zu vermiethen, mit auch ohne Meubles, auch eine Bodenkammer dazu.

Runkelrüben=Pflanzen

sind zu haben in Rosenthal und in Gr.=Mochbern auf der Scholtisei bei

S. Silberstein.

Eine privilegirte Apotheke in Schlesien, wo möglich die alleinige im Orte, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht, und wollen hierauf Reflektirende ihre Mittheilungen unter Couvert franco, bezeichnet M. B. Breslau, Neumarkt Nr 1, bei **Christ** zur weiteren Beförderung abgeben.

Ein Stamm=Ochse

von rother Farbe und weißem Kopf, $3\frac{1}{2}$ Jahr alt, Schweizer=Race, vorzüglicher Körper=Constitution, sprungfähig und besonders fromm, ist auf der Erbscholtisei Schreibersdorf, Kreis Neumarkt, zu verkaufen. **Pauli.**

Kleider=Kattune,

die ihrer Feinheit und schönen Zeichnungen wegen den Mousseline de laine-Stoffen täuschend ähnlich sind, empfiehlt zu $2\frac{1}{2}$, 3 u. 4 Sgr. die Elle:

Louis Schlesinger,

Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Für einen Hauslehrer,

evangel. Religion, welcher in französ. Sprache, wo möglich auch in Musik, gründlichen Unterricht ertheilen kann, ist zum 1. Juli c. ein sehr annehmbares Engagement auf dem Lande nachzuweisen durch das Agentur=Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen ist eine freundliche meublirte Stube, Neustadt Breite Straße Nr. 29, nahe an der Promenade.

Ein moderner Fenster=Wagen mit eisernen Axen ist zum Verkauf, Schuhbrücke Nr. 19.

Ein ordentliches Mädchen wünscht als Wirthschafterin, Ladenmädchen oder Schleußerin unterzukommen, bald oder zum 2. Juli; zu erfragen Schuhbrücke Nr. 43, zweite Etage.

Kanarienvögel sind wegen Abreise des Besitzers billig zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 39, im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juni. Goldene Gans: Herr Gutsb. v. Zakrzewski a. Sarne. Hr. Landrath v. Prittwitz a. Peilau. Hr. Kollegienrath Luthe, Frau Generalin Lasareff=Stanischtscheff u. Frau Oberst v. Kozlowska a. Warschau. — Königs=Krone: Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. — Goldene Hecht: HH. Kaufl. Sander a. Haynau, Barschak a. Jauer. — Gold. Löwe. Hr. Kaufm. Weth a. Hagen. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. Obigalski, Jeromski u. Rewadowski a. Groß=Herz. Posen — Goldene Zepter: Herr Rentmstr. Brukarzewicz a. Gostyn. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Ballestrem, a. Plawniowitz. Hr. Geg.=Rath Schlesike a. Königsberg in Pr. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. Hr. Ober=Amtm. Colleve a Wiesengrade. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Bar. v. Hohberg a. Goglau, Schlinke a. Masselwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz=Kommiss. Raiser a. Neustadt. Hr. Holzhändler Kluge a. Grüntanne. Hr. Partikulier v. Randow aus Reichenbach. HH. Handlungs=Kommis Peikert a. Magdeburg u. Peiket a. Ratibor. Hr. Rentmeister Kunike a. Skorischau. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Neumann a. Würzburg, Haag a. Stuttgart. Hr. Banquier Bondy aus Dresden. — Weiße Roß: Hr. Rittmstr. v. Prittwitz a. Hirschberg. Hr. Land= u. Stadtger.=Rath Richelot a. Tilsit. Hr. Partikulier Lewisohn a. Neumarkt. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Merker a. Bockai. Hr. Bürgermeister Feierabend a. Medzibor. Hr. Kaufm. Ledermann a. Wartenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Graf v. Haugwitz aus Rogau. Hr. Ober=Bergrath Lehmann aus Brieg. Hr. Lieut. v. Leutsch a. Mainz. HH. Kaufleute Löwenstein u. Michaelis a. Glogau, Reichardt a. Mainz. Hr. Ober=Amtm. Grauer a. Cöslin. Hr. Partikulier Eberty a. Berlin. Hr. Fabrikant Grohmann aus Bautzen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Stöbel a. Schweinsdorf. — Zwei goldene Löwen: Hr. Aktuar Kannengießer a. Namslau.

Privat=Logis: Karlsstraße 2: Hr. Apotheker Kusche a. Schweidnitz. — Herrenstraße 30: Hr. Kaufm. Zetner a. Glogau — Büttnerstr. 28: Hr. Geheimer Ober=Rechnungsrath Bennecke a. Hirschberg. — Neuweltgasse 33: Hr. Gutsb. v. Dreski aus Groß=Wilkau. — Schmiedebr. 63: Frau Gutsb. Messerschmidt a. Weissenberg. — Herrenstr. 13: Hr. Kreis=Sekretär Sperlich a. Waldenburg. — Heiligegeiststr. 13: Hr. Kammergerichtsrath Mollard a. Berlin. — Kupferschmiedestr. 65: Herr Gutsb. Wiese a. Grochau.

Den 4. Juni. Drei Berge: Hr. Reg.= und Centralrath Dr. Graf a. München. HH. Kaufl. Sellmar a. Hamburg, Caro a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Rittmstr. v. Randow a. Posen. Hr. Oberstlieut. v. Thun a. Berlin. Mad. Kämmerer a. Bromberg. — Rautenkranz: Hr. General Suachanek aus Petersburg. Hr. v. Seydlitz a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Singersohn a. Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Regber a. Brieg. Hr. Lieut. v. Kalinowski aus Posen. Frau Dr. Friedenstein a. Petrikau. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Wieser aus Rostock. Hr. Insp. Köhler aus Thomaswaldau. Hr. Partikulier Bunge a. Amsterdam. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Block a. Neisse. — Goldene Zepter: Hr. Oberförster Ludewig a. Stoberau. — Deutsche Haus: Hr. Lackfabrikant Beseler a. Berlin. Frau Gutsb. v. Zambrzycka aus Kalisch. Beamtenfrau Loncka aus Warschau. Hr. Kaufm. Pastor a. Wesel. — Goldene Schwert: (Nikolaithor.) Hr. von Kaweczynski a. Silberberg.

Privat=Logis: Altbüsserstr. 29: Herr Apotheker Koch a. Oppeln. — Heiligegeiststr. 18: Hr. Justizrath Scotti aus Leobschütz. — Albrechtsstraße 39: Hr. Beamter der Aachner Asseturanz Tancré a. Berlin. — An der Königsbrücke 5: Hr. Kammergerichts=Assessor Stetter a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 4. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{7}{4}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{6}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$109\frac{5}{12}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Einlös.-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{11}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85	—
Breslauer Stadt-Obligat	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{3}$	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. Pfdbr 1000 –	4	106	—
dito dito 500 –	4	106	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts=Sternwarte.

4. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,76	+ 10, 8	+ 6, 4	0, 00	W 71°	überwölkt Reg.
= 9 Uhr.	7,90	+ 11, 8	+ 9, 0	1, 00	SW 34°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	8,08	+ 11, 9	+ 9, 3	1, 40	W 54°	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8,16	+ 12, 9	+ 10, 0	2 10	WNW 27°	"
Abends 9 Uhr.	8,52	+ 12, 0	+ 7, 6	0, 60	S 36°	heiter

Temperatur: Minimum + 6, 4 Maximum + 10 0 Oder + 14 6

Getreide=Preise. Breslau, den 4. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.